



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

343 (27.7.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334965)

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachrichten für das Blattblatt Montag 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

**Abonnements**  
10 Pfennig monatlich.  
Einzelhefte 20 Pf. monatlich.  
Durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 24 Pf. pro Quartal.  
Eingel. Nummern 6 Pf.  
**Druckerei**  
Die Central-Druckerei...  
Die Mannheimer-Druckerei...

**Telegramm-Adresse:**  
„Journal Mannheim“.  
**Telefon-Nummern:**  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Büros (Eingel.)  
Mannheim-Druckerei 841  
Redaktion : : : 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung : : : 218

Nr. 343.

Montag, 27. Juli 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

### Badischer Landesverband des Deutschen Flottenvereins.

Der erste Vorsitzende des badischen Landesauschusses des Flottenvereins, Eggeling von Stabel, hat an die Ortsvereine und Vereinstenmitglieder folgendes Rundschreiben gerichtet:

Die Hauptversammlung des Badischen Landesverbandes folgte in der Kritik, welche im Flottenverein durch die Haltung des Präsidiums, insbesondere des geschäftsführenden Vorsitzenden bei den letzten Reichstagswahlen hervorgerufen wurde, am 13. Januar d. J. eine Resolution, in welcher Bedenken gegen die Wahl des Generalmajors a. D. Stein zum geschäftsführenden Vorsitzenden erhoben wurden, da hinsichtlich der in der Sitzung getätigten, unpolitischen Charakter des Flottenvereins in Frage gestellt wurde.

Diese Resolution bildete die Richtschnur für Haltung und Abstimmung der Badischen Delegierten auf der außerordentlichen Hauptversammlung zu Basel am 19. Januar d. J. Damit bekräftigte der Badische Landesverband, dass er sich an den Beschlüssen der Hauptversammlung zu Basel, wonach der Deutsche Flottenverein ein republikanischer Verein ist und bleiben soll, der über Parteien und Konfessionen steht. Bekannt ist, wie dieser Friede durch abemahlige Unstimmigkeiten in dem Vereine und die wenig erfruchtlichen Verhandlungen zu Basel gestört wurde und wie diese unermessliche Kritik zu dem Rücktritt des Präsidiums führte.

Nach diesem möchte ich aber in allen Kreisen das Bestreben nach Verständigung geltend. So fand eine Vorbesprechung von Vertretern verschiedener Richtungen am 14. März dieses Jahres in Dresden statt, der am 13. April eine Sitzung des Gesamtvorstandes in Berlin folgte. In dieser wurden die Beschlüsse durchberatet, welche der auf den 14. Juni anberaumten Hauptversammlung zu Danzig bezüglich Neubesetzung des Präsidiums und Auflösung des § 3 der Satzungen gemacht werden sollten.

Die Verhandlungen auf letzterjähriger Versammlung hat die Vereinschrift „Flotte“ veröffentlicht. Eine Forderung des § 2 der Satzung wurde abgelehnt und für Salai mit anschließender Majorität zum Präsidenten wieder erwählt, zugleich aber auch für den Fall einer Ablehnung seitens des Generalmajors a. D. Stein mit Zustimmung für diesen Ehrenamt in Aussicht genommen, begie, gerührt.

Am 2. Juli erklärte Herr Salai, dass die Hindernisse, welche sich der Annahme seiner Wahl entgegenstellten, nicht hätten beseitigt werden können, wodurch die Eventualwahl des Generalmajors von Köster in Aussicht trat.

Das (schon bekannte) Schreiben der Präsidialgeschäftsstelle kündigt die Annahme dieser Wahl seitens des Generalmajors von Köster an und gibt zugleich die Gründe an, nach welchen derselbe dem Vereine leiten will.

Trotzdem nun diese Gründe vollständig der in Danzig beschlossenen Resolution entsprechen, erhoben sich dennoch abemahl in einzelnen Kreisen des Vereins Unstimmigkeiten, weil einzelne Verbände und Ortsvereine in der Leitung des Vereins durch Generalmajors von Köster und in der Befestigung des „System Stein“ eine Gewähr für die gedeihliche Entwicklung des Flottenvereins nicht erkennen wollten.

Der Vorstand des Badischen Landesverbandes dagegen erachtet in der Übernahme des Präsidiums durch Generalmajors von Köster eine Garantie dafür, dass der Flottenverein künftig nach Maßgabe der Satzung und insbesondere nach denjenigen Grundätzen geleitet werde, welche der Schöpfer desselben, Prinz Heinrich von Preußen, auf der Hauptversammlung zu Hamburg als die allein richtigen bezeichnet und die derselbe in seinem Antwortschreiben an die Versammlung zu Danzig mit den Worten bekräftigt hat, „dass der Verein in fester, einmütiger Arbeit das deutsche Volk von der Notwendigkeit der Erhaltung eines nationalen Heeres, der Erhaltung der deutschen Flotte, aufklärend überzeugen soll“.

Dieser unversöhnliche Gegensatz konnte in dem letzten, wie auch in diesem Jahre die Vereinstätigkeit innerhalb unseres und auch in den übrigen Landesverbänden nur eine mäßige sein.

Wir hoffen aber, dass die Erkenntnis von der eminenten Bedeutung unseres großen nationalen Vereines, der nach unserer Überzeugung nun wieder in ruhige, sichere Bahnen gelenkt werden wird, und die Erinnerung an die großen Erfolge, die er sich zuweisen darf, unsere Mitglieder anzuregen werden, die vaterländische Arbeit mit aller Kraft wieder aufzunehmen.

Wir haben uns bereits an der Beseitigung der unheilvollen Kritik mitgearbeitet, durch welche dem Verein sein Zerfall drohte. Geben Sie uns darum wieder Ihre tatkräftige Unterstützung, mit deren Hilfe wir die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer starken Flotte in alle Ecken unseres Verbandes getragen haben. Erwachen Sie nicht, welchen Eindruck der Zerfall des größten und einzigen nationalen Vereines in Deutschland und im Auslande machen würde. Unser Kaiser wünscht in dem Telegamm, in welchem derselbe für die Begründung durch die Danziger Versammlung dankt, „der vaterländischen Arbeit des Deutschen Flottenvereins weiteren segensreichen Erfolg“. Dass dieser Erfolg komme, dazu wollen wir unerschrocken!

Soweit das Schreiben. Wir warten die Laute des neuen Präsidiums ab, ehe wir urteilen oder verurteilen, wie es sich die stille Arbeit denkt, wie es sie durchzuführen gedenkt. Sehen Sie die letzten Nummern der „Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins“ durch, so erkennen wir, dass allerdings in der Geschäftsstelle in den letzten Wochen ungemein stille Arbeit getan worden ist. Es wird allerlei technisches und statistisches Detail über die deutsche und die ausländischen Flotten zusammengetragen, das vielleicht den Fachmann interessiert. Aber diese Angaben werden nicht lebendig gemacht, nicht in Wirklichkeit gesetzt, nicht in Aufklärung umgewandelt dadurch, dass man sie in Beziehung setzt zur deutschen Flotte, zur allgemeinen Beflagung. So wurde ehemals die aufklärerische Arbeit des Flottenvereins durch seine „Mitteilungen“ betrieben. Es fehlte Leben, Temperament, Beweiskraft für des Kaisers Forderung nach der größeren deutschen Flotte in ihnen. Gerne übernahm die nationale Presse sie, gab sie weiter und wirkte so im Verein mit dem Flottenverein als dem Inspirator und Instigator mit am Werke der nationalen Erziehung des deutschen Volkes. Mit den lebernen und nationalpolitisch uninteressanten und bedeutungslosen Notizen de multis et quibusdam aliis, die die Geschäftsstelle heute in ihren Mitteilungen zusammenstellt, ist nationale Agitation nicht zu treiben, nicht einmal die allerjüngste heute und allerhöchste. Wenn das der Beginn der stillen Arbeit sein soll, dann danken wir ergebenst, selbst auf die Gefahr hin,

auch zu den „Sympathisierenden“ gezählt zu werden. Doch wollen wir vorläufig das Verlangen der Agitationstätigkeit der Geschäftsstelle — so weit es sich um die Versorgung der Presse mit wirksamem Werkstoff handelt, — auf die Kritik schieben. Wir werden nun sehen, wie sich nach Beendigung der Kritik unter dem neuen Präsidium der Inhalt der „Mitteilungen“ weiterhin gestalten wird. Daran werden wir am besten erkennen, welcher Kurs gesteuert werden soll oder vielmehr wie dieser stille nationalpolitische (oder sagen wir besser, nationalpolitisch stille?) Kurs aussehen wird. Welchen die Mitteilungen wie unter der Kritik ein Sammelcurium von Angaben für Marineoffiziere und Marineingenieure, die ihrer garnicht bedürfen, dann wissen wir genug. Dass der Flottenverein nicht zerfalle, darauf allein kommt es nicht an, so sehr wir seinen Zusammenhalt wünschen. Ein geistvoller nationalpolitischer Wille in ihm lebendig bleiben, ein Geist und ein Wille, die auch einmal laut zu werden vermögen vorm Reichstagsmarinamt und vorm Reichstage, das ist die Forderung des Tages. Sonst ist es schon besser, die Stills und die Lauten scheiden voneinander, damit noch hier und da ein vernünftiges und nachdrückliches Wort zur nationalen Erziehung gesprochen werde. Vorläufig geht es recht ruhig und korrekt und satzungsgemäß im Flottenverein her, wir sind gespannt, wie das neue Präsidium die in seinem Schreiben betonte, volle Unabhängigkeit des Vereins nach jeder Richtung hin in der Wirklichkeit betätigen wird.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Juli 1908.

#### Das Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Schüding.

Zu der Angelegenheit Schüding macht das „B. L.“ weitere Mitteilungen: Man weiß, dass der Herr Bürgermeister Schüding bei der Landtagswahl Kandidat der Freisinnigen Volkspartei war, und dem von der Regierung protegierten nationalliberalen Kandidaten, dem inzwischen verstorbenen verstorbenen Landgerichtsrat Feßler, gegenüber stand. Während der Wahlkampagne erhielt Dr. Schüding den Besuch eines Regierungsrats, der ihn — ersichtlich im direkten Auftrage des Ministers v. Rolffe — fragte, wie er als Bürgermeister es wagen könne, für die freisinnige Partei zu kandidieren. Der Minister des Innern, Herr v. Rolffe, habe einen Bericht darüber eingefordert. Herr Dr. Schüding lehnte, wenn wir nicht irren, mehrere Erklärungen ab und bezeichnete die Annahme einer freisinnigen Kandidatur als sein gutes Recht. — Sehr bezeichnend ist auch ein anderer Vorfall. Am 10. Juni erschien im „B. L.“ der Artikel des Bürgermeisters Schüding: „Der amtliche Apparat bei der Landtagswahl“. In diesem Artikel schilderte Herr Dr. Schüding die Tätigkeit der Landräte bei den Wahlen und schlug ironisch als einzig richtige Konsequenz die Ernennung der preussischen Abgeordneten durch die preussischen Landräte vor. Bald darauf erhielt Herr Dr. Schüding

und Du meinst, dass ich gleich von Deinen Tiraden benennen bin und zu dem hellen Unsinne nur die Hände reichte und Amen sage?“

„Ich kann den „Ansturm“ dabei nicht sehen, Papa! Deute, ist der Künstler- und Schauspielerstand geachtet wie jeder andere und bringt mehr ein als die meisten bürgerlichen Berufe.“

„Das heißt, die Überbungen darin sind geachtet und werden mit Gold bespielt, und die darunter wimmeln, die Handlanger, sind nach wie vor Proletariat! Wer sagt Dir, dass Du zu den Überbungen gehören wirst?“

„Das wird die Zeit lehren. Sei versichert, unter Deine Proletariat werde ich nicht geraten.“

„Weil Du in der Wahl Deiner Eltern zu vorsichtig warst, meinst Du.“

„Nicht darum! Aber weil ich dank Deiner Güte nicht nötig habe, ein Schmierensombrant zu sein. Wenn ich in drei Jahren nicht die volle Aussicht wenigstens auf eine gute Position habe, schwöre ich es Dir in Deine Hand, dass ich dann zurückkehren werde und zu Dir komme, um Kaufmann und Dein Nachfolger zu werden. Bist Du damit zufrieden?“

„Also Du meinst, ein verfrachteter Komödiant langt immer noch zum Kommerzienrat?“

„Wenn er Geld genug hat? Bewillige mir weiter, was Du mir bisher bewilligt hast.“

„Und wenn ich sage, ich gebe Dir keinen Heller, sieh, wie Du mit meinem Segen, an dem Dir so viel liegt, weiter kommst?“

„Und wenn Du mich enterbst, es kann nichts ändern, ich bleibe fest.“

„Ach, schöne Redensarten!“

„Du wirst es nicht tun, Papa, und hast ja auch keine Veranlassung dazu! Und vergiß nicht, dass Historik auf der Schule mein einziges bestes Fach war, ich bin also nur meinen natürlichen Entwicklungsgang gegangen. Also Du schlägst ein, Papa?“

Der Kommerzienrat legte seine Hand nicht gleich in die seines Sohnes: „Ich werde es mir überlegen! Auf morgen!“

### Der Orgel-Anger.

Roman von Ebele Riß.

(Nachdruck verboten.)

30) (Fortsetzung.)

„Nimm es nicht so leicht, Papa. Herbert hat da nicht den geringsten Einfluß auf mich gehabt. Kurz und gut: wir bedingt die Juristerei nicht!“

„So, so! Dann studiere Medizin!“

„Was es denn durchaus studiert sein?“

„Dann werde Kollkuchler, oder Zahlkellner, oder Leutnant — ich riet Die ja immer dazu!“

„Es gibt auch noch andere Berufe. Ich bitte Dich, einzuwilligen, daß ich zur Bühne gehen darf.“

„Du wa...?“

„Ich möchte Schauspieler werden — seit meinen Kinderjahren ist es mein sehnlichster Wunsch, halb nur zum Bewußtsein gelangt, aber er war immer da.“

Der Kommerzienrat war wieder aufgesprungen, hatte einen kleinen Postersstuhl gepackt und ihn mit Gewalt auf den Boden gestampft: „So, da weiß ich wirklich nicht, soll ich einen Schimpf kriegen oder mit dem Knüttel breinschlagen!“

„Es würde beides nichts helfen, Papa — ich bin ganz fest in meinem Entschlus. Neze Dich nicht unnötig auf, gib Dir die Mühe, etwas darüber nachzudenken, und Du wirst Dir selbst sagen, daß es so gleich ist, welchen Stand man wählt, wenn man darin nur etwas leistet.“

„Sehr weise, mein Sohn! Aber wer hat Dich zur Juristerei gedrängt? Ich etwa? Es war ja wohl das Natürliche, daß Du hier mein Nachfolger würdest. Das war mein Wunsch. Ich habe Deinen Widerwillen gegen das „Prämertum“ respektiert, ich keh Dich auf Deinen Wunsch Jurist werden, um dann frage

ich Dich was Du in diesem selbstgewählten Stande bisher geleistet hast und zu leisten willst bist? Ein markloser Gelehrte bist Du, warrst es und wirst es bleiben!“

„Marklos in Deinem Sinne, ja, das gebe ich zu! Aber dieser Mangel hat mich eben auf die neue Bahn gelenkt. Nicht daß ein Künstler marklos sein darf, nur qualitativ ist das Mark ein anderes. Sonst — glaube nur, an Energie darf es heute keinem Künstler gebröchen, der etwas erreichen will, und diese Art Energie, die in ganz andere Bahnen ausströmt, die werde ich besitzen. Ich habe unnötig viel Zeit verloren, aber ich bin ja noch jung, ich werde im Sturm nachholen.“

„Bist Du mit dem festen Plan hier auf Berlin gekommen?“

„Ich habe das ganze letzte Jahr kaum noch ein Kolleg gehört. Papa, ich leh nur über meine Rollen und die Abendverbrachte ich im Theater.“

„Ich frage, ob Du mit dem festen Plan, mir darüber Aufklärung zu geben, herkommst?“

„Aufrechtig gesagt, nein — ich hatte nie den Mut, es Dir zu beichten.“

„Und was hat Dich plötzlich so mutig gemacht?“

„Gabriele von Vorten! Ihr habe ich mich anvertraut, mit ihr habe ich alles durchprobiert, was ich bisher für mich allein studierte, und sie hat mich angefaßt, mein Talent untergehen zu lassen — sie glaubt an mich, und sie kann selbst schon so unendlich viel, daß ich ihr glauben darf.“

„Also doch indirekt eine Beförderung meines Herrn Schwieger-sohnes! Durch ihn ist ja das Präsens von Vorten zu uns in die Gesellschaft gekommen, um ihre Mission an Dir zu erfüllen. Und er schaut das Feuer, damit ich zu dem wohlgerateneren Schwieger-sohn einen womöglich noch wohlgerateneren Sohn bekomme!“

„Du wirst nicht über mich zu flagen haben, aber löse mir den Willen, denn ich läte es doch, weil ich müde. Gräuelin von Vorten hat meinen Entschlus nur beschleunigt, aber über kurz oder lang hätte ich es Dir geschrieben. Ich denke aber, so ist es besser, ja offen heraus.“

ein Schreiben des Bezirkskommandos, worin er als Reserve- oder Landwehroffizier aufgeführt wurde, sofort in ehrenrühriger Angelegenheit zu erklären, ob er wirklich diesen Artikel geschrieben habe. Dr. Schädling erwiderte, daß er tatsächlich der Verfasser sei, und erbot sich auch, wenn nicht recht unterrichtet sind, dem Bezirkskommando in einer besonderen Denkschrift die Wahrheit aller im Artikel enthaltenen Angaben zu beweisen. Das Bezirkskommando hat sich bisher zu dieser Angelegenheit nicht wieder geäußert. — Gegenwärtig muß Dr. Schädling ein Memorandum ausarbeiten, um den Richtern der ersten Instanz seine politischen Anschauungen darzulegen. Man hat ihm — der eben erst Kandidat der Freisinnigen Volkspartei war — in der Vergangenheit vorgeworfen, daß er Sozialdemokrat sei; und er ist genötigt, sich von diesem Vorwurf zu reinigen. Nebenbei wird Herr Dr. Lothar Schädling demnach wieder für das Abgeordnetenhaus kandidieren und natürlich wiederum als Kandidat der Freisinnigen Volkspartei. In seinem Wahlkreis Tondern muß, da Herr Feddersen gestorben ist, eine Ersatzwahl stattfinden, und Dr. Schädling ist von den Freisinnigen des Kreises aufs neue aufgestellt worden. Bei der letzten Landtagswahl erhielt Herr Feddersen 124, Dr. Schädling 44 und der Däne Jessen 33 Stimmen.

**Die Polizei und die Affe von Algier.**

Infolge eines weiteren Schriftwechsels zwischen dem Nachen und dem Obersten Müller haben sich die Meinungsverschiedenheiten über die Verwendung der Polizeitruppe noch verschärft. Die Ansicht des Nachens, daß er über die internationale Polizeitruppe auch außerhalb der ihr zugewiesenen Garnisonen verfügen könne, wird von französischer Seite unterläßt und zwar mit der etwas überraschenden Begründung, daß die internationale Polizei nicht als eine eigentliche Polizeitruppe imengeren Sinne, sondern als eine eigentliche Truppe gedacht sei. Es entspreche daher nur dem Geiste der Affe von Algier, wenn man ihr einen möglichst weiten Aktionsbereich zuweise. Dem wird mit Recht entgegengehalten sein, daß die Affe von Algier die Tätigkeit der Polizei ganz ausdrücklich auf acht Hafenplätze beschränkt. Bei den Verhandlungen in Algier wurde als Zweck der ganzen Einrichtung ausdrücklich die Sicherheit des Lebens und des Geschäftsbetriebs in diesen Häfen hingestellt, und der zweite spanische Bevollmächtigte erklärte, ohne auf Widerspruch zu stoßen, daß in der Verwaltung im Innern keine Änderungen herbeigeführt werden sollten. Bei dieser Sachlage entspricht die Verwendung der Polizeitruppe außerhalb ihres Schutzbereichs, wie sie bei Nemmur vorgenommen wurde, nicht nur nicht dem Geiste der Affe, sondern sie verläßt direkt gegen ihn. Mit denselben Rechte könnte man die Polizeitruppe von Langer nach irgend einem beliebigen Orte im Innern schicken und dadurch, wenigstens zeitweise, Langer desjenigen Schutzes berauben, zu dessen Gewährung die ganze Einrichtung getroffen ist. Daß das dem Geiste der Affe von Algier entspricht, kann schlechterdings nicht behauptet werden, und Oberst Müller ist daher mit seiner Verwahrung vollständig im Rechte. Deshalb erscheint es uns bedauerlich, daß die französische Vertretung sich auf einen Standpunkt stellt, der so wenig begründet ist. Man macht in Frankreich der deutschen Presse oft den Vorwurf, daß sie an die ehrliebe Achtung Frankreichs, den Vertrag von Algier redlich durchzuführen, nicht glauben wolle, und daß dieser Mangel an Vertrauen verhängnisvoll wäre. Das wäre ein Ergebnis, das auch wir um so mehr bedauern würden, als die Pariser Zentralregierung sich offenbar bemüht, durchaus korrekt zu bleiben. Es ist nur schade, daß man ihre Haltung nicht immer mit dem in Einklang bringen kann, was in Langer von französischer Seite gesprochen und getan wird, und hieraus erklärt sich das Mißtrauen, das oft in der deutschen Presse gegen die Absichten der französischen Regierung zutage tritt.

**Fallières beim Jaren.**

Anlässlich der heutigen Zusammenkunft des Kaisers mit dem Präsidenten Fallières schreibt die „Kossija“: Der Besuch des Präsidenten sei ein Akt der Höflichkeit des Reichsregenten Lobens und belone abermals die Festigkeit des französisch-russischen Bündnisses. Abgesehen von der allgemeinen Sympathie, die der Präsident in Russland finden werde, das in dem Bündnisse mit Frankreich ein Gelingen seiner auswärtigen Politik erblickt, habe der Besuch unzweifelhaft einen internationalen Wert. Die Friedensliebe beider Mächte sei zur Genüge erprobt, sobald man sicher sein könne, daß diese Zusammenkunft der beiden Staats-

oberhäupter zur allgemeinen Beruhigung beitragen werde. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Höflichkeit, zu der sich ganz Russland zum Empfange seines Gastes vereinigt, nicht nur keinen Schatten außerhalb Russlands Grenzen werfen, sondern überall sympathisch werde begrüßt werden, als eine Verbrüderung zweier Mächte, die beide in gleicher Weise an die Segnungen des allgemeinen Friedens glauben.

**Deutsches Reich.**

— (Zubelfeier des Vereins für Handlungskommiss von 1858.) Anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins für Handlungskommiss von 1858 fand in dem prächtig geschmückten großen Saale des Hamburger Konzerthauses ein Festakt statt. Nach der Begrüßung der Versammlung, insbesondere der Vertreter der Behörden, hielt Dr. Thissen die Festrede, in der er die Prinzipien des Vereins darlegte. Glückwünsche brachten: Im Namen des Senats Bürgermeister Knaab, im Namen der Bürgerchaft deren Präsident Engel, im Namen des Handelsministeriums und zugleich im Auftrage des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern, Geh. Ober-Regierungsrat, Vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, Neumann; ferner Geh. Ober-Regierungsrat und Vortragender Rat im Reichsjustizamt Dr. Strudmann, der Königlich preussische Gesandte, Graf Goeben, der Präsident der Handelskammer, Schinkel und Robinow im Namen des Deutschen Handelslages, der Vorsitzende der Detailistenkammer, Th. Schmerfahl, der Vorsitzende der Gewerbestammer, E. Schiele, der Syndikus des Verbandes der Sächsischen Industriellen, M. v. R. Dr. Stresemann, sowie der Vertreter der Berliner Handelskammer, Syndikus Oskar Mayer. Dann überreichte der Vorsitzende des nordwestdeutschen Bezirks eine Jubiläumsgabe von 60 000 M. für ein Erholungsheim. Ein Orgelkonzert schloß die Feier, an die sich ein Festessen im Zoologischen Garten angeschlossen und Konzert und Ball im Konzerthaus folgten.

**Badische Politik.**

o. v. Karlsruhe, 26. Juli. Die Kommission für die Beamtenfrage hat die Vorlage betr. Uebernahme der Pensionen auf die Staatskasse gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten angenommen.

**Die türkische Verfassung und die Lage auf dem Balkan.**

Der große Umsturz auf dem Balkan zeitigt verschiedene Auffassungen balkanischer Staatsmänner im Auslande. Wir geben zwei recht interessante wieder. Eine hervorragende türkische Persönlichkeit äußerte sich in London zu einem Journalisten u. a.:

Was die Haltung der auswärtigen Mächte anlangt, so bin ich überzeugt, daß sie uns werden gewähren lassen, denn jede Einmischung könnte jene ungeheure Kritik, jenen Wutsturm herbeiführen, den alle Mächte mit gleichem Eifer zu vermeiden bestrebt sind. Die Türkei wird sich Macedonien mit Gewalt nicht nehmen lassen. Jeder türkische Patriot ist sich bewußt, daß in Macedonien die Türkei das letzte Bollwerk ihrer Stellung in Europa zu verteidigen hat. Wenn die Türkei diesen Kampf zu führen hat, so wird es ein Kampf auf Tod und Leben sein, und wenn Europa versuchen sollte, sie auch aus Macedonien heraus und nach Osten zurückzubringen, so wird sie den Islam gegen Europa zu Hilfe rufen.

Nach unsere Neheren Nachbarn auf dem Balkan werden uns wohl in Ruhe lassen. Sollte aber beispielsweise Bulgarien den Augenblick für günstig halten, um an die Ausführung seiner egyptischen Pläne zu gehen, so wird es eine geeignete und sehr disziplinierte türkische Armee sich gegenüber finden, denn alle inneren Gegensätze werden dem äußeren Feinde gegenüber augenblicklich verschwinden.

Der serbische Geschäftsträger in Berlin, Doktor M. Bogobitschewitsch sprach sich über die Lage in der Türkei folgendermaßen aus:

Der serbische Botschafter erklärt, die türkische Regierung habe, indem sie die Verfassung proklamierte, sehr klug gehandelt. Es sei der beste Ausweg aus den Schwierigkeiten der inneren Lage und außerdem habe die Türkei durch dieses Mittel Lebensluft gewonnen. Die auswärtige Situation wird nach Ansicht des Geschäftsträgers durch die Verleumdung der Verfassung nicht ungünstig beeinflusst werden. Herr Bogobitschewitsch glaubt an keine Intervention der Mächte. Was insbesondere die Haltung Serbiens anlangt, so habe dieses nur das eine Interesse, daß die Macht der türkischen Regierung sich konsolidiere und mit Erfolg dem Treiben der Banden in

Macedonien entgegenzutreten könne. Serbien müsse sich ganz und gar nicht in die inneren Angelegenheiten der Türkei und es sei ihm gleichgültig, auf welche Weise in der Türkei die Konsolidierung erfolge, wenn sie nur überhaupt erfolge. Eine Ordnung der türkischen Zustände im allgemeinen und der Zustände in Macedonien im besonderen durch das Mittel einer Verfassung könne also Serbien nur willkommen sein. Entgegen den kürzlich verbreiteten Äußerungen des bulgarischen Gesandten in Berlin, daß die Gefahr eines Krieges zwischen Bulgarien und Serbien sehr nahe gewesen sei, versichert der serbische Geschäftsträger, daß eine solche Kriegsgefahr nicht bestanden habe und auch gegenwärtig nicht bestehe.

London, 27. Juli. (Von unserem Londoner Korrespondenten.) Die englischen Zeitungen veröffentlichen lange Telegramme über die Lage in der Türkei und schildern die Begeisterung, mit der die Gewährung der Verfassung von der Bevölkerung aufgenommen wurde. Es wird jedoch behauptet, daß sich der Sultan erst dann zu diesem Schritt entschlossen habe, nachdem ihm bekannt gemorden war, daß die Truppen in Macedonien nach der Hauptstadt marschieren wollten. In einem Telegramm des „Standard“ aus Konstantinopel heißt es, daß es bemerkenswert sei, wie sehr das russische Prestige im Steigen begriffen sei. Dagegen lasse sich nicht verkennen, daß der deutsche Einfluß mit dem Sturze der Palastklique gefallen ist. Ebenso erfreulich sei es zu sehen, daß die Türkei es als selbstverständlich betrachte, daß man mit der englischen Freundschaft und Unterstützung rechnen, sobald es sich um die Sache der Freiheit handelt. Nunmehr scheint für England die Gelegenheit günstig, den alten Einfluß am goldenen Horn wieder zu gewinnen, in dem es die liberale Sache in der Türkei unterstützt.

London, 27. Juli. (Von unserem Londoner Korrespondenten.) Der Pariser Korrespondent des „Standard“ meldet, daß aufgrund von Informationen in den maßgebenden Kreisen er Mittelteil erhalten habe, daß man dem Gerücht von einer bevorstehenden Abdankung des Sultans Abdül Hamid keinen Glauben schenkt. Tatsache sei es dagegen, daß die Gesundheit des Sultans unter den Aufregungen der letzten Tage sehr gelitten hat und daß ein Thronwechsel nicht ausgeschlossen ist. Im Falle der Abdankung des Sultans würde nach der türkischen Verfassung dessen ältester Sohn Reschid Effendi sein Nachfolger werden.

Konstantinopel, 26. Juli. Die Wiedereinführung der Verfassung ist bereits in der ganzen Türkei offiziell bekanntgegeben und hat überall große Begeisterung hervorgerufen. Die jüngst mobilisierten kleinasiatischen Redivivus aus dem dritten Korpsbereich wurden zurückbeordert. Außer der von dem Militärkomitee von Saloniki Donnerstag Nacht veranlaßten Fällierung dreier Spione, eines Jibillisten und zweier Offiziere, sind bisher keine Opfer der Bewegung bekannt geworden. Die Befangenen in Monastir und anderen Orten wurden nicht wie gewohnt freigelassen, sondern haben sich in der Verwirrung selbst befreit.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 27. Juli 1908.

**Aus der Stadtrats Sitzung**

vom 23. Juli 1908.

(Schluß).

Von einer Mitteilung des Konsuls von Spanien hier, nach welcher anstelle des zurückgetretenen Herrn Heinrich Rauert, nunmehr Herr Maximilian Rauert als Vertreter der Königlich Spanischen Regierung zum Konsul ernannt wurde, wird Kenntnis genommen.

Der Verkaufspreis für ein Exemplar des Verwaltungsbereichs der Stadtgemeinde wird auf 3 M. ermäßigt. Dessen Preis gilt auch für die drei ersten jeweils zweibändigen Ausgaben (1892/94, 1895/99, 1900/02).

Die am 22. d. M. erfolgte Beschneidung von 3 Hauptflüssen an der Augustanlage wird genehmigt.

Für die Verbindungsstraße zwischen Friedrich- und Kaiser-Waldenstraße am Marktplatz im Stadtteil Neudorf soll das Straßenlostenbeizungsverfahren durchgeführt werden.

Dem Antrag des Tiefbauamtes auf Errichtung eines Kranes am Lugenbergplatz wird die Genehmigung erteilt.

In Bezug auf die Straßensperre für den Güterverkehr nach und vom Industriehafen werden die von den Interessenten erhobenen Wünsche dem Groß- Eisenbahnministerium unterbreitet.

Hebetragen wird: 1. die Vierung der Leberstraße für den neuen Stadtkanal an die Firma Viktor Meyer in Wamben; 2. die Ausführung der Eisenbahnarbeiten für den Galeriedamm im neuen Stadtverordnetenpark an die Firma Gebrüder Eisen, G. m. b. H. hier; 3. die Vierung der Schmiedestraße nicht kombattant gewesen und habe an den Stegen keinen Anteil! — Im ersten Augenblick wurde das junge Mädchen durch diesen unerwarteten Einwand völlig aus dem Teufel gebracht. Sie wußte sich jedoch zu helfen. „Aber Em. Excellenz haben doch den Krieg angefangen“, verlegte sie, und lachend nahm nun Bismarck den Kranz.

**Wis-Marl.**

Gelegentlich der Prägung von Postmarken machte ein Mitglied den geistreichen Vorschlag, diese doch mit der Bezeichnung „Wis-Marl“ (wis, lateinisch zweimal) einzuführen. Die Vorteil dieser Benennung würden in einer alle Parteien befriedigenden Weise bestehen. Denn die Nationalliberalen hätten dann Bismarck in der Tasche, die Sozialisten läßen ihn geschlagen, die Ultramontanen könnten ihn nach Belieben wechseln und die Polen verhöheln. — Der Bismarckische Einfluß würde somit auch nach des Fürsten Rücktritt noch maßgebend sein.

**Ich bin auch Schuster.**

Von Adalbert von Plamontsch kaufte Graf Bismarck im Jahre 1867 die Güter Bergin, Ruffow, Raddiger, Müßow, Thonitz mit Charlottenhof. Die nächstgelegene Eisenbahnstation der Berlin-Danziger Bahn ist Schlawa. Bei Bismarcks erster Ankunft dort ereignete sich der nachstehende höchst komische Zwischenfall. Raum aus dem Buge gestiegen, erregte Bismarcks städtische Erscheinung die Aufmerksamkeit der Passanten des Bahnhofs, Bürgern des Städtchens, die zum Zeitvertreib dem Bahnverkehr zuschauten. Nachdem sich Bismarck auf einer Bank niedergelassen und sich seine Hgarre angezogen hatte, konnte ein wihogieriger Schlawener Schuhmacher seine Neugierde nicht länger zügeln. Der brave Fußhelleidungskünstler näherte sich schüchtern dem Fremden, setzte sich auf das Ende der Bank und schaute leise näher mit der Frage: „Sie kommen wohl von Berlin?“ „So ist's. Wer sind Sie?“ „Ich bin der Schuhmacher Th. von hier — mit wem habe ich die Ehre?“ „Ich bin auch Schuster!“ „Schuster, ei der Taufend, was Sie sagen! Da haben Sie ge-

„Lucy...“ sagte Rauter, sein Gesicht war aschgrau geworden. Er hatte auch kaum die Lippen bewegt, so leiste hatte er den Namen in maßlosem Erstaunen gerufen. Frau Lucy klackerte ihn mit wilden Augen an. „Ein Narr bist Du — sie tanzen Dir auf dem Kopf!“ (Dortsetzung folgt.)

**Wismarck-Anekdoten.**

In Stuttgart erscheint bei dem Verleger Robert Day eine reich sich erweiternde Anekdoten-Bibliothek, deren erster Band eine Sammlung von Wismarck-Anekdoten enthält. Aus dieser Fülle heitender kleiner Wismarck-Erinnerungen, die für jeden Deutschen von großem Interesse sind, bringen wir einige Auszüge.

**Der verlorene Sohn.**

Die Liberalen von 1848 betrachteten Bismarck als einen in begrenztem Ideenkreise erzeugten märkischen Junker, der für die Sache der Volksherrschaft bei seiner widerpenstigen andeuglichen Natur nicht zu erwärmen und in dieser Hinsicht für Deutschland verloren sei. Aus dieser Anschauung heraus sagte der Abgeordnete Bederach einst in der Kammer mit nicht mißverständlicher Anspielung auf Bismarck unter dem Vorfall der Linken: „Wo viel Licht ist, da ist viel Schatten und das große deutsche Vaterland muß auch einen verlorenen Sohn haben.“ Dieser Vergleich paßt nicht auf mich“, erklärte Bismarck bald darauf: „Der verlorene Sohn verließ seinen Vater, um in der Fremde sein Glück zu versuchen, ich aber will gerade mein Vaterhaus nicht verlassen.“

Exzellenz haben doch angefangen. Bei seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz im Jahre 1866 ward König Wilhelm auch in Berlin ein feierlicher Empfang bereitet. Junge Damen überreichten ihm und ebenso auch dem Prinzen Vorbeerbträge. Auch Bismarck sollte einen solchen Kranz haben. Der aber meinte zu der schönen Spenderin: „Mein, mein gnädiges Fräulein, ich verdiene diese Ehre nicht. Ich bin

Als Rauter wieder allein war, lächelte er bitter vor sich hin. Das war ja heut ein Tag! Das lebte ihn die!

Er hatte sich überhaupt nichts mehr zu überlegen, er hatte einfach ja zu sagen und den Geldschrank zu öffnen, sonst erinnerte man ihn ja an sein Verbrechen der Familie gegenüber; seine Deirat und seine Jugendjahre an die strömliche Verwundlichkeit!

O, er verstand sehr wohl! Sie meinten, sie hätten ihn in ihrer Macht! Aber noch war er der Mann, der das Heft in der Hand hielt.

Er wußte, was er bewilligen mußte, aber darüber hinaus gab's keinen einen Damm! Und doch ging Ludwig Rauter seit diesem Tage etwas gebückter einher.

Als er am Abend das Bedürfnis fühlte, seiner Frau Mitteilung über die Geschäfte zu machen, sagte sie betreffs Derberichs und seiner Geldangelegenheit, hochmütig mit den Schultern zuckend: „Bist Du von seiner Dohrigkeit überredet? Und auch Du hast leeren zu fordern — sie ist längst nicht mehr die, die sie war; sie wächst mit dem „bedeutendsten“ Mann von Fürst-Bügelchen!“

Dann klangelte sie nach Gut, Mantel und Blauschuh — eine Verlaufsambrosie, durch die ihr das Revolverfest vom Gatten verschönt worden war. Sie mußte noch in eine Komiteeführung für eine Wohlthätigkeitsangelegenheit und war nicht in der Laune, Sorgen zu teilen.

Rauter hatte gerade noch Zeit, ihr über Ottos Entschluß zu berichten. Eine Welle sah sie den Kommerzianten an, als habe er den Verlust verloren. Dann ging sie raschen Schrittes auf das dunkle Eichen-Büro zu, das sich längs zwei Wänden des Zimmers zog, griff nach einer kostbaren chinesischen Vase, packte sie mit beiden Händen und warf sie mit aller ihr zu Gebot stehenden Macht auf den Teppich, daß sie in tausend Scherben brach.

Lehrer und Formale zur Hochleitung im Innern des 2. Wasserbaus dem Ingenieur Hans Zug hier; 4. die Lieferung von 6000 Stück Holzfenster dem Bedarfsfabrikanten Heinrich Burdardt in Wiesloch; 5. die Lieferung von 450 Zentnern Buchenholz und 150 Zentnern taunenen Ankerholz dem Ferdinand Stamm hier; 6. die Lieferung des Holzes vom städtischen Lagerplatz Kirschtal nach den städtischen Empfangsstellen der Stadt und den Vororten dem Hans Hamm in Kirschtal; 7. die Lieferung der für das Behörungsamt, die höhere Mädchenschule, das Realgymnasium und die Oberrealschule erforderlichen 108 Schulbänke an die Schulbankfabrik Köhlermeister um deren Angebot von R. 2490.40.

Nach Mitteilung des Groß-Oberlehrers wurde Herr Oberlehrermeister Martin zum Mitgliede des Beirats des hiesigen Schulkommisiums ernannt.

Inbezug auf die Besetzung einer Professorenstelle an der Oberrealschule wird dem Groß-Oberlehrer Vorschlag ertheilt.

Wie vom Altersverein mitgeteilt wird, wurde das Stadtgeschichtliche Museum im zweiten Vierteljahr 1908 im ganzen von 4576 Personen besucht.

Der Hundstallkommer hier wird für die Ueberführung von 6 Exemplaren des zweiten Teiles des Jahresberichts pro 1907 gekauft.

Gegen das Gesuch des Photographen Hans Grasmid um Einbringung eines Schaufensters an dem Hause F. 2. 8 ist schriftlich nicht eingutachtet.

50jähriges Jubiläum des Mannheimer Männergesangsvereins.

Mit freudigem Stolze und großer Genugtuung kann der Mannheimer Männergesangsverein auf den Verlauf der goldenen Jubelfeier zurückblicken. Hat sich doch bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, daß der Verein unter den hiesigen Vereinen, die sich der Pflege des deutschen Liedes widmen, eine beachtenswerte Stellung einnimmt und daß man ihm in den Sängerkreisen mit herzlichster Verehrung begegnet. Besonders freudige Gefühle mögen die mannigfachen Darbietungen beim gestrigen Festkonzert der Beifall durch den Saal rufen. Man merkte beiden Veranstaltungen an, daß sie mit liebevoller Sorgfalt arrangiert waren und daß man keine Mühe gespart hatte, um in Ehren bestehen zu können.

Das Festbankett.

Das am Samstag abend im Volkshaus stattfand, war so gut besucht, daß man von einer Ueberfüllung der Säle sprechen kann. 157 Brudervereine waren erschienen, um den Abend durch Vorträge zu verschönern. An der Ehrenstafel saßen die Herren Oberst a. D. Winterfeld, Bürgermeister Dr. Finter, Stadträte Dr. Kl. und G. v. d. B., der Präsident des Badischen Sängerbundes, Direktor Sauerbeck, der zweite Präsident der Mannheimer „Liedertafel“, Direktor Tröschlinger, Musikdirektor Riehl, der Dirigent des Jubelvereins, Hofkapellmeister Bernick, auf dessen Konto der Löwenanteil des gesanglichen Erfolges zu setzen ist, u. die Vorstandsmitglieder. In den nächsten Reihen saßen die Ehrenmänner mit goldenen Kränzen im Haar und mit Schleifen in den Vereinsfarben an der linken Schulter Platz genommen. Der rauschende Schabertische Festmarsch, von der Kapelle Petermann unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Becker mit der gewohnten Affektstärke gespielt, leitete das 20 Nummern umfassende Programm ein. Dann sang der Jubelverein fröhlich, kraftvoll und sicher mit Orchesterbegleitung den Chor „Sängergesang“ von Jul. Klump.

Als die Akkorde verklungen waren, trat der Präsident des Jubelvereins, Herr Schneidermeister H. Tropf, aus der Mitte der Sängerkör, um die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der militärischen und städtischen Behörden, herzlich willkommen zu heißen und daran den Wunsch zu knüpfen, daß der Abend dazu beitragen möge, das Band, das die hiesigen Gesangsvereine mit dem Jubelvereine verbindet, noch fester zu schließen. Der Redner wies dann unter Hinweis auf die Festchrift, die der Verein anlässlich seines Jubiläums herausgegeben hat und aus der wir die bemerkenswerten Daten bereits veröffentlichten, einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins, der stets auf das eifrigste bestrbt gewesen sei, die fortschreitenden Tendenzen in seinen Reihen aufrecht zu erhalten und das deutsche Lied zu pflegen. Immer lasse sich in den fünf Dezennien, die der Verein zurückgelegt, ein unermüdliches Aufwärtstreben erkennen. Wenn sich der Verein heute die Frage vorlege, ob er seine Pflicht getan habe, so könne die Antwort nur zustimmend lauten mit dem Zusatz, daß er getan habe, was er konnte und wenn auch der Erfolg nicht immer den Erwartungen entsprach, so habe der Verein doch stets den Schild reingehalten. Und so werde es bleiben bis in die fernste Zukunft. Dem deutschen Liede golt das begeisterte, aufgenommene Hoch des Redners. Dann trat eine der Festdamen, Frau Johanna Grote, vor, um mit tiefer Empfindung und mit schönem Schwingen den von der Lehrerin

Woh große Kundschaft in Berlin? „Ja, danke, es geht!“ Doch bevor noch der Schuster seine Reugierde weiter beschreiben konnte, erschien ein Postbote und meldete dem Fremden eilfertig: „Gefahren finden die Extrapost bereit.“ — Ganz bestürzt über seine Unvorsichtigkeit, einem so hohen Herrn gegenüber wollte sich der ehrsame Postkutscher eilend entschuldigen, doch der Fremde ließ ihn nicht zu Worte kommen, klopfte ihm vertraulich auf die Schulter und sagte: „Wenn Sie einmal nach Berlin kommen, so besuchen Sie mich in meiner Werkstatt, Wilhelmstraße Nr. 76. Auf Wiedersehen!“

Beinahe nicht wieder erkannt.

Herr Widmark reiste 1871 zu den Verhandlungen über den definitiven Frieden nach Frankfurt a. M. in Zivilkleidern. Als er in dem von früher her ihm schon bekannten Gasthof abstieg, erlaubte sich der Oberkellner die Bemerkung, daß er Se. Durchlaucht beinahe nicht wieder erkannt habe. „Ja, mein Lieber“, entgegnete der große Staatsmann, „den Herren Franzosen ist es ähnlich ergangen wie Ihnen; sie haben uns auch erst erkannt, als wir die Uniform anhaben!“

Ein russisches? — nein!

Ein ganz ungewöhnliches Aufsehen erregte die im Oktober 1887 stattgefundene Reise des italienischen Ministerpräsidenten Crispi nach Friedrichshagen zum Fürsten Bismarck. Die bedeutenden Worte des letzteren beim Abschiednehmen von seinem Gaste „Wir haben Europa einen Dienst geleistet“, ließen wohl darauf schließen, daß feste Abmachungen getroffen worden, welche bestimmt waren, den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Staaten zu verhindern. Einige Tage nach der Abreise Crispi's hatte sich Fürst Bismarck bei der Besichtigung seiner Felder infolge des plötzlich eingetretenen kalten Wetters eine Erkältung zugezogen. Er lagte darüber gegen seinen Arzt, welcher den wohlgemeinten Rat gab: „Durchlaucht, brauchen Sie nur ein russisches Bad zu nehmen.“ Auf das Polittische anspielend, erwiderte der Fürst

Herr M. Sach gebildeten Gedankenreichtum und formhellen Vortrag zu sprechen und die Höhe des Jubelvereins, die nun schon 50 Jahre der modernen Sängerkör vorangetragen worden ist, mit dem goldenen Lorbeer zu schmücken. In dem Vorbertrage gestellte sich eine kostbare Fahnenstange mit der Widmung: „Gewidmet von den Frauen und Jungfrauen zum 50jährigen Jubiläum“, die von einer anderen Festdame, Frau Koblischmidt, mit dem Wunsche überreicht wurde, daß das feste Band, das die Mitglieder und die Vereinsdamen verbindet, sich mehr und mehr zusammenschließen möge in dem beglückenden Gefühle der Einigkeit und Zusammengehörigkeit. Der Präsident dankte herzlich für die schönen Gaben mit der Versicherung, daß man sie stets in Ehren halten werde und schloß mit einem Hoch auf die Vereinsdamen.

Hierauf eröffnete die „Mannheimer Liedertafel“ unter der Direktion des Herrn Musikdirektors Felling den Reigen der Gesangsvorträge der Brudervereine mit den krausen Afforden ihres Sängerspraches und dem wundervollen Chor „Maienacht“ von Reinhold Becker, der mit der gewohnten Meisterhaftigkeit vorgetragen wurde und stürmischen Beifall fand. Dann folgte die Gratulationskür, die der Bundespräsident Direktor Sauerbeck mit einer längeren Ansprache einleitete. Durch die liebenswürdige Einladung, für die er verbindlich danke, sei es ihm vergönnt, Zeuge zu sein von der Liebe und Anhänglichkeit, deren sich der Jubelverein nicht nur bei seinen Mitgliedern, sondern auch bei den anderen Sängervereinigungen unserer Stadt erfreue, zeuge zu sein aber auch von seiner Leistungsfähigkeit, von der es wesentlich abhängt, in wie weit der Verein berechtigt sei, ein solches Jubiläum festlich zu begehen. Was diese Veranstaltung betreffe, so bedeute sie für den Jubilar zweifellos einen vollen Erfolg. Welche doch die Festversammlung eine gar stattliche Zahl von Teilnehmern, ja sogar einen Kranz jungen Damen auf, die, was gewiß bemerkenswert sei, auch einmal an einem fünfzigjährigen Gefallen fanden. Weiter seien nicht weniger als elf Brudervereine bereit, den Abend durch Gesangsvorträge zu verschönern. Das Ergebnis des Festkonzertes festzusetzen, sei nach einer alten Erfahrung eine nicht ganz ungefährliche Sache. Allein nach den gesanglichen Leistungen des Männergesangsvereins während der letzten 50 Jahre und bei der anerkannten Tüchtigkeit seines feinsinnigen musikalischen Leiters dürfe man das volle Vertrauen haben, daß das etwas hochgesteckte Ziel mit dem glänzenden Fluge eines nie vergebenden Lustschiffes erreicht werde. Der Vereinsvorstand habe in einer eignen Festchrift den Lebenslauf des Jubilars anschaulich geschildert. Dabei ergebe sich ein Wechseln zwischen danken und heiteren Lachen. Am meisten fesselten ihn gewöhnlich die Zeiten des Tiefstandes. Aus ihrer Art und Dauer, insbesondere aus der Fähigkeit, sie zu überwinden, erkenne der geehrte Vereinsmann, wieviel echte Kraft einem Verein inne wohne, ob er überhaupt Daseinsberechtigung habe. Von dem Jubilar könne man getrost sagen, daß er, wenn ihn der letzte Hauch des Stillstandes getroffen, stets gut überwintert habe und beim Erwachen linderer Lüfte darauf bedacht war, daß ihn der Berg nicht schlafend finde. Es sei ein ziemlich fahnes Unternehmen gewesen, dem etwa 2000 Einwohner zählenden Mannheim des Jahres 1858 einen weiteren Gesangsverein zu beschreiben, denn abgesehen davon, daß schon damals dem dringlichsten Bedürfnis abgeholfen war, sah man regierungsseitig derartige Gründungen nicht eben gern, von der Hofkapelle des Männergesangsvereins unterer Tage ganz zu schweigen. Allein das Unternehmen gelang dank der gesunden Grundlage, auf der es aufgebaut war, denn aus den breiten Schichten des Bürgertums sog der junge Verein seine Kraft. Dabei unterscheidet er streng zwischen dem Bürgertum und dem Jagen, auch äußerlichen Anzeichen, die sich des Vorhandenseins der Männergesangsvereine gewöhnlich nur dann erinnern, wenn es gelte, Gesangsständchen zu bringen oder Wohlthatigkeitsveranstaltungen zu verherrlichen. (Beifall.) Diese Artweise hätten keine Ahnung von dem Ernst und dem Eifer, der bei den Proben herrsche und mochten eine gar bedenkliche Miene, wenn sie von Gesangsvereinsleuten sprächen. Der Jubilar habe sich nicht allein damit begnügt, diejenigen Kreise mit seinen Leistungen zu befriedigen, in denen er wurgelte. Er habe auch das grelle Licht des Sängerkompilplatzes nicht gescheut und dabei Erfolge errungen, die sich in aufsteigender Richtung bewegten. Ein rastloses Vorwärtsschreiten bezeichne seinen Weg, zum mindesten während der Hälfte seines Lebenslaufes. Wenn er nun zum Schluß komme und namens des Landesverbandes der Männergesangsvereine zu seiner goldenen Jubelfeier beglückwünsche, so könne er es nicht fürzer und treffender tun, als wenn er ihm zurufe: „Du kannst so bleiben! Erhalte dich der Pflege des Liedes und vor allem erhalte dir deinen Bernick! Begeistert durchbrauste das Hoch auf den Jubelvereine mit dem der Redner seine: „ehr befallig angenommenen Ausdrücken schloß, den Sa-

Herr Direktor Tröschlinger überreichte im Namen der Mannheimer Sängervereinigung und der Mannheimer „Liedertafel“ zwei mächtige Vorberkränze mit dem Wunsche, daß der Jubelverein noch recht lange Jahre im Verein mit den verehrten Sängervereinigungen das deutsche Lied pflegen möge

launig: „Unter den jetzigen Verhältnissen ein russisches? — nein! da ziehe ich lieber ein römisches vor!“

Die ägyptische Frage.

Herr Widmark wurde einst von einem, gern das große Wort führenden und gegenüber dem Reichskanzler etwas jubringlichen Industriellen gefragt: „Nun, Durchlaucht, wie wird es jetzt mit der ägyptischen Frage?“ Sehr ruhig antwortete ihm der Fürst mit seiner „würstigen“ Wiener: „Das weiß ich nicht. Herr Kommerzienrat, ich habe heute die Zeitungen noch nicht gelesen.“

„Niemand.“

Als Herr Widmark nach der Ablehnung seines Abschiedsgesuches, die von kaiserlicher Seite mit dem bekannten Worte: „Niemand“ erfolgte, wieder Ludwig bei dem Kaiser hatte, äußerte sich dieser, veranlaßt durch das durch Krankheit und Alter motivierte Abschiedsgesuch, wörtlich dahin: „Ich bin viel älter als Sie und reise sogar noch.“ Worauf Widmark erwiderte: „Ja, Majestät, der Reiter hält es immer länger aus, als das Pferd.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert des Roschkatquintetts.

Das einmalige Roschkatquintett im Nibelungensaal hatte am Samstag abend wieder eine anscheinliche und andächtige Gemeinde in dem Prachtlokal vereinigt, der einen würdigen Rahmen für die einseitigen Darbietungen des künftigen Sängerehrwürdigen und seiner Meisterjänger abgab. Man konnte an jenem Abend freudig empfinden, daß das berühmte Volksliedquintett noch auf der vollen Höhe ihrer vollendeten Künstlerkraft steht oder gar fortgeschritten ist, wenn überhaupt noch möglich. Was vielleicht als bemerkenswerter Vorzug ihres Könnens, abgesehen von ihren sonstigen trefflichen Eigenschaften hervorzuheben ist, wäre, wie wir meinen, die unerhörte, absolute Reinheit der Quartettstimmen,

und daß die Beziehungen zur Liedertafel immerdar die gleichen herzlichen bleiben mögen. Herr Prof. Dr. ös überbrachte die Glückwünsche des Mannheimer Sängerbundes. Sein Verein sei der festen Ueberzeugung, daß der Jubilar seine Ideale, die die Grundpfeiler des deutschen Männergesangs bildeten, das unumwundene Bekenntnis zum nationalen Gedanken und die Pflege des deutschen Liedes als hehrsten und erhabensten Ausdruck deutscher Vaterlandsliebe, stets hochhalten werde. Ein Vorberkranz war ebenfalls das äußere Zeichen der Verehrung, den der Redner mit dem Wunsche überreichte, daß der Verein schönen glücklichen Tagen entgegengehen möge. Es granulierten weiter Herr Direktor Leininger namens des Sängereins, der Gesangsverein Concordia, die Sängerkör, Herr Dehlinger namens des Gesangsvereins Frohsinn, der Gesangsverein Sängerkör, die Sängereinheit, der Gesangsverein Harmonie Lindenhof, der Gesangsverein Flora, Herr Mayer namens der Mannheimer Sängerkör, der Gesangsverein Bavaria und die Flügeladegesellschaft. Die Gratulationen überreichten mit kürzeren und längeren herzlichsten Ansprachen in der Hauptsache folgende. Der Präsident dankte für die reichen Geschenke und verband damit die Versicherung, daß der Verein es stets als seine heiligste Aufgabe betrachten werde, die freundschaftlichen Gefühle der Vereine untereinander hochzuhalten. Sein Hoch galt der Freundschaft der Bundesvereine, speziell dem Mannheimer Gesangsvereinsleben. Ehe zur weiteren Abwicklung des Programms geschritten wurde, nahm der Präsident noch eine Ehrengabe von Herr Schuldiener Thomas Trenz, der dem Verein seit 25 Jahren angehört, wurde unter Ueberreichung eines kunstvoll ausgeführten eingerahmten Diploms zum Ehrenmitglied ernannt.

Dann ließen sich nacheinander die zur Mitwirkung gewonnenen Brudervereine: der Arbeiter-Fortbildungsbund, der Gesangsverein Aurelia, der Gesangsverein Bavaria, der Gesangsverein Concordia, der Gesangsverein Flora, der Gesangsverein Frohsinn, der Gesangsverein Harmonie Lindenhof, der Gesangsverein Mannheimia, die Sängerkör Mannheim und des Sängereins hören. Die Vorträge waren im allgemeinen vorzüglich, wenn auch nicht vorzüglichsten werden darf, doch mehrere Vereine zu schmerzlicher Erinnerung hatten. Ein einfaches Volkslied hätte eine viel bessere Wirkung erzielt. Als treffliche Solisten bewährten sich die Herren G. Rühlmann und A. Herrmann II bei dem Vortrage des Duetts aus der Oper „Alfons und Estrella“ für zwei Partien. Herr Herrmann sang später noch in gleicher vorzüglicher Weise mit Herrn H. H. das Duett „Still wie die Nacht“. Im Verlauf des Abends brachte der Präsident noch mehrere telegraphische und briefliche Glückwünsche zur Verlesung und zwar von der Liedertafel Wiesloch, vom Feuerwehrgesangsverein, vom Liederkör und vom Sängerbund Reichenheim-Heidelberg. Erst lange nach Mitternacht leerten sich die Räume.

Das Festkonzert.

Das gestern vormittag um 11 Uhr im Musiksaal des Rosengartens vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft stattfand, nahm den gleichen hochbetriebligen Verlauf. Man mußte angesichts der schweren Aufgabe, die sich der Verein gestellt hatte — standen doch Chöre auf dem Programm, an die sich sonst nur die größten Vereine heranwagen — etwas pessimistisch gestimmt sein. Umso angenehmer aber war man überrascht, als man im Verlauf des Konzertes konstataren konnte, daß der etwa 80 Mann starke Chor selbst die gefährlichsten Klippen glücklich umschiffte. Man bekam vor allem den Eindruck, daß der Dirigent, Herr Hofkapellmeister Alfred Bernick, seine Sängerkör ausgezeichnet in der Gewalt hat und daß ein geradezu eiserner Fleiß auf die Einübung der Chöre verwendet worden ist, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, mit dem verfügbaren Stimmmaterial das Programm so vorzüglich durchzuführen. Wenn u. a. die beiden Schlusssätze „Hoch empor“ von Franz Curti und „Morgenlicht im Walde“ von Richard Senff, bei denen immense Schwierigkeiten zu überwinden sind, nicht voll befriedigend klangen, so lag dies, wie bereits bemerkt, eben daran, daß derartige Chöre aus von numerisch sehr starken Vereinen mit Aussicht auf ein selbst den strengsten Kritiker befriedigendes Gelingen gesungen werden dürfen. Aber trotzdem verdient die Art, wie der Verein auch diese beiden Chöre wiedergab, volles Lob. Eingeleitet wurde das Konzert durch den Jubelverein mit dem kraftvoll, frisch und sicher gesungenen Vorgesang für Männerchor mit Instrumentalbegleitung von E. Neumann. Weiter hörten wir die à capella-Chöre „Hinaus“ von Ludwig Thuille und „Jung Voller“, die mit guter Nuancierung wiedergegeben wurden und die Chöre im Volkston „Niklein am Rhein“ von A. Friedrich Weinberger, „Treu und falsch“ (Deutsches Volkslied um 1840) und „Höle Beispiel“ (Deutsches Volkslied um 1774) von Raphael Neumann, die eben in sehr befriedigender Weise zum Vortrag gebracht wurden. Namentlich der hegerische Chor wurde recht flott und sicher in der Tongebung gesungen. Sämtliche Chöre fanden starken Beifall, der zu einem nicht geringen Teil auch dem ausgezeichneten Dirigenten galt, der mit dem wohlwollenden Vorber ausgezeichnet wurde. Eine großartige Acquisition hat der Verein in der Kon-

ohne jene sonst beim Männergesang (sicherlich unermessliche) merklige leise Schwelgerei der Akkorde, wodurch sie in reiflicher ausgleichener Harmonie mit volalen Mitteln oft erstaunliche wirklich instrumentale Klangwirkungen, namentlich im leise verhallenden Akkordausklang wie sonstiger Orgellänge erzielen. Eine Klangleistung in dieser Hinsicht war die Dreingabe „Der Stahltrompeter“, wobei die wunderbare Nachahmung des Trompetensolus mit Hornbegleitung eine so täuschend ähnliche war, daß man beim Anhören mit geschlossenen Augen wohl kaum an eine gesungene Darbietung gedacht hätte. Am der vorgetragenen Leistungen gerecht zu werden, müßte man Stüd für Stüd des Tages Programmnummern, abgesehen von Dreingaben, genau würdigen, und sie würden es verdienen. Doch wir möchten uns auf einige besondere Bemerkungen beschränken zur Charakteristik des Vorgesangs. Die glückliche Mischung des Ernstes und des Deterra, der Wehmut und der Larme in den Liedern sei rühmend erwähnt. Die Tonmalerei durch die betreffenden Situations-schlaglichter war unübertrefflich realistisch; wie gelungen erklang z. B. die Polodie des Barbers Baz Domini, in „Der Hirt von Oben“, einer hübschen Neuschöpfung Roschats, die ihre Aufführung fand, oder die tonische Wiederholung der Schlussworte in der kleinen Skizze „Das schwarze Haar“ u. s. f.

Ohne auf die Stellenweise aus dem Rahmen der Gesamtheit hervorretenden Einzelheiten der Herren Tröschler, Journe, Fochler und Haan näher eingehen zu wollen, sei festgesetzt, daß sich dabei jedem von ihnen genug Gelegenheit bot, seine geschätzten hervorragenden solistischen Eigenschaften höchst wirksam und einbringlich zur Geltung zu bringen, und sei selbst in einer Dreingabe wie „Der lakrische Hirt“. Der warme Beifall und die rege Teilnahme der begeisterten Zuhörer an den wechselnden Stimmungsbildern, welche aus dem köstlichen Horn edlen Volksempfindens in Tönen naturwahr gestaltet empfortrieben, hat Meister Roschat und seine Schar sicher darüber vergewissert, daß sie sich auch in unserer kunstverständigen und musikalischen



Hoher findet in der Festhalle der Bezirkstag des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telephonbeamten, Bezirksverein Karlsruhe, statt.

o.c. Karlsruhe, 26. Juli. In der Beleidigungs- sache Wasmann gegen Rechtsanwalt Dr. v. Panndorf hat das Amtsgericht München die Ladung sämtlicher von Wasmann angerufenen Zeugen angeordnet und den Termin vom 9. auf Mittwoch, den 8. Oktober, nachm. 4 Uhr, rückverlegt. Karl Wasmann wurde nach einer Meldung des „Volksfreund“ das Armenrecht bewilligt. — Noch nicht abgeschlossen ist der Fall Herzog und das gegen den Verteidiger Haus Rechtsanwalt Dr. Diez eingeleitete Disziplinarverfahren. Im Prozeß Herzog ist dem hiesigen Landgericht dieser Tage die mehrere Bogen umfassende Revisionsbegründung zugutgegangen. Bis zur Verlesung der Revision wird also schon noch einige Zeit vergehen. Auch das v. Dr. Diez herriedende Wiederaufnahmeverfahren gegen Haus ist noch in der Schwebe. Ein bezügl. Gesuch hat zwar schon dem Gericht hier vorgelegen, wurde aber, wie das „Heidelb. Tagebl.“ schreibt, zur Ergänzung wieder an den Verteidiger zurückgegeben.

\* Buchen, 24. Juli. Der wegen Meineids und Banterotts schriftlich verfolgte Kaufmann Samuel Sichel von hier hat sich freiwillig der Polizei in Zürich gestellt.

o.c. Badenweiler, 25. Juli. Heute vormittag 1/2 12 Uhr fand im Kurpark die feierliche Enthüllung und Uebergabe des Tschschoff-Denkmal's statt.

\* Freiburg, 25. Juli. Die Parzei Jährigen ist laut „Bad. Beobachter“ vom Verbands mit dem Kapitel Waldkirch getrennt und definitiv mit dem Kapitel Freiburg vereinigt worden. Herr Geißl. Rat Wacker ist damit auch endgültig in die Reihe der Freiburger Stadtpfarrer eingetreten.

\* Waldshut, 25. Juli. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den stiefbrüchlich verfolgten Buchhalter des wegen Wechsel- fälschung in Untersuchung befindlichen Goldhändlers Karl Aug. Steiger, August Rich, bei seiner Ankunft in Newyork festzu- nehmen. Rich war unter einem anderen Namen auf dem französischen Dampfer „La Bretoigne“ in Newyork eingetroffen. Der junge Mann gestand sofort ein, der Gesuchte zu sein und wird ebenfalls die Rückreise antreten müssen. Obgleich er im Waischen- bed reiste, wurden in seinen Taschen doch etwa 4000 Mark gefunden.

\* Baden-Baden, 25. Juli. Der Kriminalpolizei ist es ge- lungen, den Urheber der hiesigen Einbruchdiebstähle in der Person des Schlossers Amundus Debus aus Köln mit noch zwei Komplizen festzunehmen. Alle Einbrüche hat der Verhaftete eingestanden. Die gestohlenen Gegenstände sind laut „Bad. Tagbl.“ beschlagnahmt.

o.c. Baden-Baden, 26. Juli. Herr Rentner Hermann Breitenberger hat durch letztwillige Verfügung u. a. bestimmt, daß das in der Niddertalener Allee gelegene Anwesen Haus Nr. 13a, Hofanlage und Garten mit darauffolgender Villa, nebst einer barren Summe von 300 000 M. nach dem Ableben der Vorerben der Stadt Baden-Baden unter dem Namen „Hermann Julius Breitenberger- Stiftung“ mit der Bestimmung zufällt, das Anwesen zu einem Erholungsheim umzugestalten usw.

o.c. Ettlingen, 26. Juli. Die Wahlkommission hat im großen Uebereinstimmung Herrn Notarstaatsanwalt Dr. Hofner in Baden zur Wahl als Bürgermeister vorgeschlagen. Die Wahlhandlung wird alsbald vorgenommen.

\* Triberg, 25. Juli. Dieser Tage wurden die Probe- fahrten mit dem Sondergutzug der pfläzischen Eisenbahnen auf der Strecke Schwarzwaldbahn beendet. Es handelt sich, wie bereits gemeldet, um Versuche mit den Bremsen von der Lokomo- tive aus, wie bei den Zügen mit Personenbeförderung. Am letzten Tage waren bei den Fahrten etwa 30 Techniker von deut- schen und österreichischen Eisenbahnverwaltungen anwesend. Der Probezug bestand aufwärts aus 30, abwärts aus 60 großen be- lasteten pfläzischen Güterwägen. Ueber die Ergebnisse der Fahrten ist bis jetzt nichts verlautet.

\* Einbach 5. Hausach, 23. Juli. Letzten Samstag stürzte der Waldarbeiter Richard Kern, der mit Aufforsten einer zum Fällen bestimmten Tanne beschäftigt war, von derselben etwa 30 Meter hoch herunter, wobei ihm der Unterleifer zerbrach, so- wie sämtliche Zähne eingeschlagen wurden, auch erlitt er sonst noch verschiedene Verletzungen. Der Verunglückte wurde im Kranken- hause Hausach untergebracht; an seinem Auskommen wird ge- zweifelt.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* Mutterstadt, 25. Juli. Heute nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich hier ein Eisenbahnunglück, durch das leicht schwerere Folgen entstehen können. Der um 5 Uhr in Mutterstadt fällige Zug fuhr an der neuen Brücke am Friedhof in das Fuhrwerk der Fuhrwerksbesitzerin Mar- garetha Dellheim von Mutterstadt und schleppte es etwa zehn Meter weit. Das Fuhrwerk kam vom Hause der Besitzerin, der Knecht konnte aber den Zug wegen der vielen Bäume, welche längs der Bahn stehen, nicht sehen. Der Zugführer gab aber auch kein Signal, das die Annäherung des Zuges irgendwie verraten hätte. Als die Dampfmaschine ertönte, war es schon zu spät. Von den Insassen des Wagens wurde der Tagelöhner Peter Holzwarth so heftig gegen einen Rand- stein an der Uferböschung des Dorfgrabens geschleudert, daß es den Anschein erweckte, Holzwarth sei tot. Die Besitzerin des Fuhrwerks, die sich auch auf dem Wagen befand, wurde auf den neben dem Schienenstrang liegenden Kartoffelacker ge- schleudert und ihre Kleider total zerrissen. Der Sohn der Besitzerin kam vor die Maschine zu liegen und wurde am Kopf und am rechten Fuß verletzt, während der Knecht über die Pferde hinaus auf die Chaussee stürzte, sich aber, wie es schien, nicht sehr verletzte. Der Wagen wurde total zer- trümmert. Die Pferde wurden auch im Rücken und an den Hinterbeinen verwundet und müssen wahrscheinlich getötet werden. Der Chemann der Besitzerin, der das alles mitanschä, gebürdete sich ganz verzweifelt. Es ist übrigens ein Wunder, daß an dieser Stelle nicht schon mehr Unfälle passiert sind, da dieser Uebergang, trotzdem dort ein reger Fuhrwerksverkehr stattfindet, durch seine Schranke oder sonst irgendwie gesichert ist. Vom Frühjahr bis zum Späthjahr ist das Herannah eines Zuges an dieser Stelle wegen des vielen Laubes der Bäume nicht zu bemerken. Es ist daher Pflicht des Zug- fährers, genügendes Signal zu geben.

\* P. Kaiserlautern, 27. Juli. Der Mannheimer Fußballklub „Victoria“ hat bei den gestern abgehaltenen olympischen Spielen sehr gut abgeschnitten. In fast allen Spiel- gattungen errang er Preise.

\* St. Ingbert, 24. Juli. Auf der Gaube „Reinhart“ wurde gestern bei Montierungsarbeiten der 18 Jahre alte Arbeiter Moritz von Hermsbüschens Eisenstein auf der Stelle getötet.

\* Speier, 24. Juli. Vor 4 Wochen wurde in Germerheim ein dem Wittwatar gegebene Infanterie- Gewehr nebst mehreren Patronen gestohlen. Am 22. ds. machte nun der ledige Fabrikarbeiter Georg Roth vom Spierthein die Mitteilung, daß er in seinem Garten das Gewehr nebst Patronen gefunden habe. Bei der darauf bei ihm durch die Polizei vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde noch ein größeres Quantum Schießblei in einem Ständer gefunden. Roth behauptet, auch dieses im Garten gefunden zu haben, was jedoch der Polizei nicht glaubhaft erschien. Denn er wurde gestern in Ludwigshafen wegen Diebstahls und Jagdvergehens verhaftet. Wegen letzteren Vergehens ist Roth bereits vorbestraft. Für die Verbringung des Gewehres waren 100 Mark Belohnung ausgesetzt, die sich Roth ohne Zweifel verschaffen wollte.

\* Worms, 24. Juli. Die Schulleute Schröder und Euler, welche den Sergeanten Leinweber auf frischer Tat beim Pa- tronendiebstahl ertappt und sich überhaupt in der Auf- bedung der Sache hervorgetan haben, wurden dieser Tage durch das hiesige Kreisamt mit einer Geldstrafe ausgezeichnet.

\* Frankfurt, 24. Juli. Am Donnerstag Abend ließ ein Turnverein, der am Turnfest teilgenommen hatte, seine Fahne im Hauptbahnhof in einer Ecke des Querbahnsteigs stehen. Bahnbeamte fanden das betreffende Zeichen der Zu- sammengehörigkeit und lieferten es im Fundbüro ab. Von hier wurde die Fahne, die merkwürdigerweise nicht reklamiert wurde, nach ihrem Heimatsort W., der auf dem bunten Tuch in deutscher Inschrift zu lesen war, zurückbefördert.

**Nachtrag zum letzten Teil.**

\* Bergfeld, Die 25 Jahre alte Tochter Beate der Witwe Reichle in der Rheinstraße zu Ludwigshafen wurde gestern in der Küche der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Sämtliche Gasrohre waren geöffnet. Die Leiche lag neben dem Gaslochherd. Ein Hausbewohner war an der Türe vorbeigegangen. Es fiel ihm die unheimliche Stille auf, die schon während des ganzen Nachmittags in der Wohnung geherrscht hatte. Er erbrach die Wohnung und fand das Mädchen leblos vor. Die Mutter war nicht zu Hause. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

\* Spiele nicht mit Schießgewehren. Der Sohn des Portiers Raher spielte gestern nachmittag in der elterlichen Wohnung mit einem Revolver. Die Waffe entlad sich und die Kugel drang dem Mädchen unter dem rechten Auge ein. Das schwer verletzte Mädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden. (Siehe Polizeibericht.)

\* Aus Ludwigshafen. Ein 26 Jahre alter Schweizer wurde gestern mittag beim Ueberqueren der Gleise am Weidenhäuschen von der Elektrischen erfasst und zu Boden geschleudert und erlitt am linken Arm eine schwere Verletzung. Der Vorfall ist allem Anschein nach wieder auf Konto der Brückengeldhebung zu schreiben. — Eine in der Kaiser Wilhelmstraße wohnende Che- fron handelte gestern vormittag mit dem Spiritusbrenner. Hierbei explodierte die Flasche und ihr Inhalt verbrannte die Frau schwer an Händen und Füßen.

**Das Groß- Badische Hof- und Nationaltheater in Mannheim**

gibt soeben eine Uebersicht der im Theaterjahr 1907/08 statt- gegebenen Vorstellungen und Konzerte heraus.

Die Spielzeit 1907 auf 1908 wurde vom Intendanten Herrn Dr. Karl Hegemann am 1. September 1907 mit einer Auffüh- rung des „Tannhäuser“ eröffnet, und Sonntag, den 12. Juli mit einer Aufführung von Mozarts „Hochzeit des Figgaro“ geschlossen. Innerhalb dieses Zeitraumes fanden im Hoftheater 22 Vor- stellungen statt: 22 im Abonnement und 72 außer Abonnement. Außer diesen Vorstellungen bei ausgedehntem Abonnement ver- anstaltete das Hoftheater unter der künstlerischen Leitung des Intendanten in dieser Spielzeit noch eine Reihe von Dichter- und Tonbildermatinee, welche jeweils an Sonntagen von vor- mittags 11 1/2—12 1/2 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen statt- fanden und zwar: Sonntag, den 20. Oktober 1907 1. Matinee: Roccooco; Sonntag, den 17. November 2. Matinee: Schiller; Sonntag, den 22. Dezember 3. Matinee: Das Mädchen; Son- tag, den 9. Februar 1908 4. Matinee: Wilhelm Busch; Sonntag, den 1. März, 5. Matinee: Hans Sachs; Sonntag, den 29. März 6. Matinee: Hugo Wolf.

Im „Neuen Theater“ im Rosengarten, welches am 4. September 1907 mit einer Aufführung von Franz Lehar's Operette: „Das süße Mädel“ eröffnet und am 12. Juli 1908 mit „Mefistophels Töchter“ von Adolf Urzone geschlossen wurde, fanden in dieser Zeit 89 Vorstellungen statt. Die Zahl der vom Großherzoglichen Hoftheater insgesamt gegebenen Vorstellungen beläuft sich demnach mit den 7 Matinee (inkl. der Wiederholung) auf 388 und wurden in denselben zur Aufführung gebracht: 37 Opern, 9 Operetten, 1 Melodrama, 2 Ballette und 72 Schau- spiele, Frauentheater, Lustspiele usw., Summa 121 verschiedene Werke aller Gattungen.

Zum ersten Male wurden gegeben: Schau- spiele etc. „Hunbury“. Eine triviale Komödie für erst- haste Leute in 3 Akten von Oskar Wilde. Deutsch von Freiherrn Hermann von Tschernberg. „Brand“. Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. „Rom andern Ufer“. Drei Einakter von Felix Salten. 1. Der Graf, 2. Der Ernst des Lebens, 3. Auferstehung. „Delben“. Komödie in 3 Akten von Bernhard Shaw. Uebersetzt von Siegfried Trebitsch. „Doktor Eisen- bart“. Komödie in 4 Akten von Otto Faldenberg. (Urauffüh- rung). „Der Teufel“. Ein Spiel in 3 Aufzügen von Franz Molnar. „Eine Abrechnung“. Komödie von Gustav Wied. Uebersetzt von Mathilde Mann. „Mit dem Feuer spielen“. Komödie von August Strindberg. Uebersetzt von Emil Schering. „Semel“. von Schiller. (2. Matinee: Roccooco).

Im „Neuen Theater“: „Der Dieb“. Ein Stück in 3 Akten von Henry Bernheim. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar. „Der Helfer“. Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi.

Lustspiele, Schwänke etc. „Unsere Käse“. Lust- spiel in 3 Akten von Hubert Henry Davies. Deutsch von B. Fogson. „Die Versuchung“. Pariser Schattenspiel von Felix Philippi. „Der Gebrauch“. Groteske von Harry Kahn. „Don Carlos-Parodie“. Kleinbühne. 2 x 2 = 5. Satir- spiel in 4 Akten von Gustav Wied. Autorisierte Uebersetzung von Ida Anders. „Wolkenkratzer“. Eine amerikanische Komödie in 3 Akten von Karl Köhler und Ludwig Heller. Das Schin- lenhölzer im Deutschen Hof. „Der fahrende Schuler im Paradies“. „Das Karrenschneiden“. Faschenspiele von Hans Sachs. (5. Matinee: Hans Sachs.)

Im „Neuen Theater“: „Die Welt ohne Männer“. Schauspiel in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Horst. „Die gelbe Gefahr“. Schauspiel in 3 Akten von Kurt Kraus und Georg Donnonsch. „Fäulein Fofette — meine Frau“. Lustspiel in 4 Akten von Paul Gobault und Robert Ghoray. Deutsch von Max Schönan. „Madame Harpagon“. Pöke in 3 Akten von Emil Dicht und Christ. Edelman. „Das Münchener Kindl“. Pöke mit Ge- sang in 4 Akten von Heinrich Stöbber und Konrad Dreher. Opern und Operetten: „Die Inselbraut“.

Phantastisch groteske Operette in 3 Akten von Christian Edel- mann. Musik von Friedrich Cellert. „Fischebuge“. Traum- spiel von Richard Dehmel. Musik von Hermann Fischer (Ur- aufführung). „Faschnacht in Nizza“. Melodramatische Kom- ödie in 1 Akt von Henri Bereng.

Im „Neuen Theater“: „Mazette Ritouche“. Operette in 4 Akten von G. Meilhac und A. Willaud. Deutsch von R. Gense. Musik von Hervé. „Don Cesar“. Operette in 3 Akten von D. Walthor. Musik von Rudolf Dellinger. D. Ballette. „Bal costumé“. Tanzdivertissement von Anton Rubinstein.

Der Besuch der Vorstellungen (Abonnement und Tagesverkauf) stellte sich in der Spielzeit 1907/08 wie folgt: 22 Vorstellungen im Abonnement: a) Abonnenten 124 628 b) Tagesverkauf 75 438 zusammen 200 066, 48 Vorstellungen außer Abonnement 45 420, 24 Volksvorstellungen 27 344, 89 Vorstellungen im „Neuen Theater“ 60 790, 7 Matinee 5 522, zusammen zahlende Besucher 339 142.

Die Uebersicht bringt dann weiter die Personaländerungen, die im allgemeinen schon bekannt sein dürften, wie das Aus- scheiden des Herrn Bergmann, der des Fräulein von Rappe, der Herren Wachsold, Georg Butcher usw.

Den aufgetretenen Gästen haben wir in unseren Mit- teilungen bereits Erwähnung getan. Es sind im Schauspiel 10, in der Oper und Operette 44, unter den Gästen der Oper sind das Frä. Marial Terry, die Carmen-Darstellerin genannt und zwar vom 1. März bis 1. Juli 1908.

Unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Hermann Ruyßbach wurden in der Spielzeit 1907/08 acht musika- lische Akademien veranstaltet und zwar im „Menssaal“ des Rosengarten.

**Von Tag zu Tag.**

— Scherer Automobilunfall. Vachen, 26. Juli. Ein Automobil mit einer achtköpfigen holländischen Reise- gesellschaft fuhr in rasendem Tempo auf der Straße Heiden- Kraacht im Dorfe Kurode auf eine Mähmaschine auf. Das Automobil ging in Trümmer. Einem 10jährigen Mädchen von der Reisegesellschaft wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt. Der Chauffeur ist schwer verletzt. Die übrigen Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

— Gewalttätigkeiten. Schroda, 26. Juli. Bei ter- gestern Abend auf dem Viehmarkt hier selbst abgehaltenen Ver- sammlung betreffend die Gründung einer Junggenossen- wehr, zu welcher circa 1000—1500 Personen erschienen waren, wurde eine betrübende Person, die fanatisiert u. erhascht. Infolgedessen drang die Menge auf die Polizeibeamten ein und verlangte die Freilassung des Arrestanten. Als diesem Wunsche nicht nachgegeben wurde, kam es zu Gewalttätigkeiten, so daß die Polizei schließlich blank stehen mußte, doch mußte dies auch wenig, da die Menge von Minute zu Minute wuchs. Erst die herbeigerufene Gendarmerie stellte die Ruhe vor dem Rat- hause wieder her. Da die Menge sich gegen Abend wieder anlan- melte, stellte das Bezirkskommando einige Soldaten zur Ver- fügung, die bis 11 Uhr in den Straßen patrouillierten. Alle Lokale mußten geschlossen werden. Auch in dem hier ver- dienenden Zirkus wurde die Vorstellung verboten.

— Ertrunken. Schneidemühl, 27. Juli. Beim Bootfahren auf dem Sandsee schlug ein mit 2 Insassen be- legtes Boot um. Während der eine, der sich am Boot an- klammerte, gerettet werden konnte, ist der 30jährige Maurer- gefelle Paul Schwocher ertrunken. Seine Leiche ist geborgen worden.

— [Die Vorstände der deutschen Anwalts- kammer.] Wie erst jetzt bekannt wird, hat in Berlin eine Sitzung der kürzlich gebildeten Vereinigung der Vorstände deut- scher Anwaltskammern stattgefunden, an der Vertreter von 22 Kammervorständen teilgenommen haben. Die Versammlung nahm auch zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend Uebertragung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Zivil- Pro- zedurordnung, des Gerichtssofengegesetzes und der Ver- waltungsordnung für Rechtsanwälte Stellung, in dem sie unter Vorbehalt der Stellungnahme der einzelnen Vor- stände in einer widerspruchsfrei angenommenen Resolution Ueberzeugung ausdrückte, daß die Novelle auch in ihrer jetzigen dem Reichstage vorliegenden Gestalt den Interessen der Rechtspflege widerstreitet.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Paris, 27. Juli. In St. Malo wurde die an Bord des Dampfers „Pierre Loti“ zurückgekehrte Mannschaft, welche in der Nähe von Portugal ihren Kapitän mißhandelt, von der Matrosengendarmarie verhaftet.

\* Paris, 26. Juli. Der deutsche Protas- wagen ist auf der Fernfahrt Remport Paris um 7 Uhr abends vor dem Gebäude des „Matin“ angekommen und wurde von der Menge lebhaft begrüßt.

\* Wien, 27. Juli. Ministerpräsident Clemenceau äußerte sich in einer Rede, die Regierung der Republik gebe keine bestimmte parole aus und wünsche nur den Frieden, die Freiheit und die Gerechtigkeit. Es sei die Sache jedes einzelnen, die großen Ideen, auf welchen die Republik ge- gründet sei, zu verwirklichen. Die Schaffung eines Arbeiter- ministeriums und die Wahl des Kriegsministers Picquard beweise, daß Frankreich entschlossen sei, in diesem Sinne vorzugehen.

\* Locarno, 27. Juli. Der spanische Thronprä- sident Don Carlos, der an Magenkrebs leidet, liegt im Sterben.

\* Paris, 27. Juli. Heute beginnt vor den Pariser Affisen die Verhandlung gegen den Kaufmann und Landwehr- offizier Berton. Dieser war einem Straßburger Hotel be- lauscht worden, als er angeblich einem deutschen Agen- ten Auskunft über das Panzerschiff „Zena“ und über die Robingronate versprach.

\* Paris, 27. Juli. Infolge Klage des Polizeiprä- sidenten unterlagte der Kriegsminister im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Fortsetzung der Flugversuche auf dem Wandersfelde von Issy.

\* Wien, 27. Juli. Die deutschen Teilnehmer an der Kaiserpreis-Autosfahrt Wien—Berlin wurden gestern im Gebäude des österreichischen Automobilklubs in An- wesenheit des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg und des Herzogs von Ratibor feierlich empfangen und durch den Kriegsminister herzlich begrüßt.

\* Tegucigalpa (Honduras), 27. Juli. Die Regie- rungsstruppen haben die von den Rebellen jüngst genommene Stadt Chaluter am Sonntage wieder erobert.





**Seide** für KLEIDER und BLUSEN  
 haltbare Qualitäten, reine Seide in glatt, sowie gemustert

Serie I 25 Mk. II 45 Mk.

Warenhaus  
**KANDER**  
 G. m. b. H.  
 Verkaufshäuser: T 1, 1  
 Neokarvorstadt, Marktplatz

Rest-Lager **Kinder-Kleidchen**  
 aus soliden und haltbaren Waschstoffen zu meist ganz gute Qualitäten zu Verlustpreisen  
 Kleid von 1 10 Mk. an

Rest-Lager **Knaben-Anzüge**  
 unter der Hälfte des sonstigen Preises  
 von 38 Pfg. an

Um Raum für die demnächst eintreffenden Winterwaren zu schaffen, verkaufen wir die Restbestände der Sommerläger zu aussergewöhnlich billigen Räumungspreisen!

Einige Beispiele:

Waschstoffe ohne Rücksicht auf den früheren Wert  
 Serie I 25 Pfg. II 48 Pfg. III 59 Pfg.

Kindergarnituren zum Aussehen aus La. Stoffen mit Stickerei oder Spachtelspitzen reich garniert Stück 95 Pfg.

Kinderkragen aus Batist, Pique, Flamin elegante Ausführung zum Aussehen Stück 68 Pfg.

Plaid-Hüllen für die Reise, aus Leinen und Baumwoll-Stoffen in allen Grössen Stück 1,75, 1,25, 95 Pfg.

Sonnenschirme zur Hälfte der bisherigen Preise

**Räumungsverkauf** der **Sommer-Restbestände**

**Damen-Putz**  
 Ein grosser Posten Damenhüte darunter Modelle genau für die Hälfte des bisherigen Preises.

**Damen-Sommer-Korsetts** 98 Pfg.  
 aus gut. Elamin, schön garniert  
**Spitzen und Einsätze** 10 Pfg.  
 in Valenciennes und Chiny bis 8 cm breit zum Aussehen Meter 15 u.

**Blusen- und Kleiderstoffe**  
 doppelt breit, solide Qualitäten, reine Wolle, Halbwole, sowie Baumwolle in Cheviot, Satintuche, moderne Karos, und Streifen-Gewebe

Serie I 59 Pfg. II 95 Pfg. III 145 Mk. ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis

Sämtliche für die Hälfte des bisherigen Preises.  
**Strohhüte** 2<sup>50</sup> 2<sup>00</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>00</sup> 50 Pfg.

Einige Beispiele:

**Damen-Schirme** 5 95 Mk.  
 reine Seide, elegante Größe 1000 Tage Garantie Stück

**Kinder-Strümpfe** schwarz, hell und farbig geriegelt  
 1 2 3 4 5 6 7 8  
 25 29 32 35 38 42 45 48 Pfg.

**Damen-Strümpfe** weis schwarz, engl. lang, ohne Naht  
 Paar 38 Pfg. 3 Paar 105 Mk.

**Lange Damen-Halbhandschuhe**  
 farbig, schwarz u. weiss mit Spitzen Paar 58, 38 Pfg.

**Damen-Handtaschen**  
 ohne Rücksicht auf den regulären Wert  
 Serie I 48 Pfg. II 85 Pfg. III 145 Pfg. IV 195 Pfg. V 225 Pfg.

**Schuhwaren**  
 Herren-Rind-, Boxcalf-, Schnür-, Schnallen- und Zugstiefel Paar 6 25 Mk.

Herren echt Boxcalf-Schnürstiefel Goodyear Welt Paar 9 75 Mk.  
 Herren imit. Chevreaux-Schnürstiefel in braun u. schwarz Paar 8 75 Mk.

Damen-Boxcalf-Schnürstiefel Paar 6 45 Mk.  
 Damen imit. Chevreaux-Schnürstiefel in braun u. schwarz Paar 5 90 Mk.

Damen echt Boxcalf Goodyear Welt Paar 8 75 Mk.  
 Damen echt Chevreaux-Schnürstiefel in braun u. schwarz Paar 6 75 Mk.

**RUDOLF MOSSE**  
 In einer ausblühenden Stadt bei dem Oberlande, wird von einer leistungsfähigen Realisationsgesellschaft ein gross und detail mit größter verlässbaren Räumung und weiche reifen läßt

**Speditionslager oder Vertretung**  
 von nur ersten Firmen, die im Handel bekannt sind, zu übernehmen gesucht. Vertretungen sind ausgedehnt. Off. Offerten unter R. N. 4563 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

**Für die Ferien!**  
 Wagnis, Gelegenheitsaufenthalts bei Schiffern, Boot, Wasser, Schöner (Wald) in Burgau, Sonnig, bei Prima Kellereien.

**Nebenzimmer**  
 ca. 70-80 Personen fassend, ganz neu renoviert, auf einer Lage in der Stadt zu vergeben. Fein-Bier Barabene, Restauration Schlosskeller, L. 3, 9. 63134

**Geldverkehr.**  
**Darlehen**  
 von Selbstgebern gegen Lebensversicherungssatz, hindfrei, ohne notdürftige Kosten. Off. u. Nr. 60803 an die Exp. d. B.

**Ankauf**  
 Foussint-Langensch. Unterrichtsbriefe für Franz. zu kaufen ges. Off. mit. No. 23941 a. d. Exp. Gut erhaltener Flügel zu kaufen gesucht. Off. mit Preis an J. Doherrhein, S 3, 7a. 63131

**Zu verkaufen.**  
 Neubau, elegant ausgestatt., 4 Wohnungen à 6 Zim. mit Bad. Ist preisw. zu verkaufen. Off. u. Nr. 25687 a. d. Exp.

**Hausverkauf.**  
 Neubau, sehr preiswert zu verkaufen. 63 3, 20, 3 Or. Ausschuss von 1-7 Uhr.

**Groß-Sport- und Kinderwagen**  
 zu verk. B. 6, 8 Odleben. 25944

**Stellen finden.**  
**Tücht. Herren.**  
 zum Bau u. Verlegen ges. bot. Personen (so. gesch. D. Bayer. Hauptamtstr. 24, 2. St. 25924

**Tüchtiger Plakatmaler und Anstreicher**  
 sofort gesucht. 63137  
**Warenhaus Kander.**

**Junger Mann**  
 von einer Maschinen-Fabrik gesucht für Führung der Bücher.  
 Gesch. Off. unter Angabe der Gehaltsansprüche unter N. L. Nr. 63136 an die Exp. dieses Blattes.

**Vergolder gesucht**  
 2 tüchtige auf sofort! bei Hof-Vergolder J. Müller Baden-Baden. 7088

Von einer hiesigen Maschinen-Fabrik wird zum baldigen Eintritt ein zuverlässiger

**Bureaudiener**  
 mit guter Handschrift, der auch Kaffeegänge zu besorgen hat und seine Kautions leisten kann, gesucht. Ausführliche Offerten mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und an die Expedition d. Bl. unter Nr. 80633 zu richten.

**Gewandtes Fräulein**  
 aus guter Familie zur **Bedienung des Telephons**  
 und für kleinere schriftliche Arbeiten von einem hiesigen Fabrikgeschäft baldigst gesucht. — Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 80632 an die Exped.-von dieses Blattes senden.

**Gesucht**  
 wird für ein größeres hiesiges Kontor eine

**Tücht. Kontoristin**  
 zum sofortigen Eintritt. Off. und. Nr. 63110 an die Expedition des Blattes erbeten.

**Tüchtige Verkäuferin**  
 gesucht. Nur schriftliche Offerten mit Referenzen, Zeugnisabschriften, Gehalts- und Altersangabe an Geschäftsverwalter G. Hagler hier erbeten. 25934

Ein läng. runderes Dienstmädchen in kinder. Hausarbeit zum 1. Sept. gesucht. 25942

**Schirmgeschäft, N 2, 8.**

**Mietgesuche.**  
 Frau, Fräul. sucht gut möbl. Zim. bei mäß. Preis. Off. m. Preis u. L. S. No. 25905 a. d. Exp.

In nächster Nähe des Tennishofes werden 1. 1. Sept. oder 1. Okt. je nach Größe 1-2 leere Zim. bei mäß. Preis zu mieten gesucht. Off. mit. Nr. 25957 a. d. Exp.

**Läden**  
 S 6, 15 Laden mit Zimmer das 1. Okt. zu v. Au. erfragen 2. St. 1 25933

**Wittelsstraße 85, Wohnung zu verm.**  
 verm. Röh. F 5, 16 part. 25924

**Mittelgroß-Laden**  
 in besserer moderner Geschäftslage (Wittelsstr. im Karlsruher Markt) sofort oder später zu v. Erfragen unter Nr. 25968 an die Exp. d. Bl.

**Magazine.**  
**Magazin**  
 billig zu vermieten. Näb. bei Hoffmeister & Co., Schanzenstr. 4. 63117

**Wohnungen.**  
 M 2, 13 Part.-Wohn. auch als II. Büro z. verm. Röhers II. Stad. 25931

**0 5, 8**  
 1 Z. unmitelbarst in vermieten. 25922

**0 6, 1**  
 2 Z. Wohnz. 5 bis 6 Zimmer per 1. Aug. oder später zu v. ebenfalls part. verm. Röh. O 6, 10, 1. St. 25923

**Amerikanerstraße 30, 1 Zim.**  
 und Küche per 1. August zu v. Röhers B 6, 36. 61069

**Luisenring 20a**  
 6 Zimmer und Küche sofort oder später zu vermieten. Röh. part. 62957

**Seinrich Langstraße 19**  
 3. Stock, schön ausgestattete 3 Zimmerwohnung mit Bad, 1. Stock 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. 63132

**Neubau**  
 Landollstrasse Nr. 3  
 elegante 4 Zimmerwohnungen per sofort oder 1. Okt. zu verm. Röh. Röhers links. 25946

**Schriesheim.**  
 Große 4-5 Zim.-Wohn. in ruhiger ganz ob. geteilt bis 1. Oktober zu verm. Röh. d. Rothenduisch, Schriesheim. 25435





Stellen finden.

Einzelne, Lebens-Versicherungsgesellschaft, mit all. Nebenbranchen, sucht a. d. Ort, tüchtige Vert. g. b. ...

Hausierer

Suchen durch Betrieb geübter Hausierer lohnenden Verdienst, Off. mit Referenzen a. G. u. Weimm ...

Berkauflerin

die im Zeichen bewandert sein muß, Ludwig Siegel, ...

Gewandte jüngere Verkäuferin sowie Lehrmädchen ...

Modistin

II. Arbeiterin gesucht, Frau Wilhelm, Prinzregentenstr. 16, ...

eine Köche sofort gesucht, ...

Stellen-Nachweis

des Serens weibl. Gesangsgefl. Gewerkschaftshaus, F 4, 9 ...

Särostunden von 4-7 Uhr (Sonntags geschlossen.) ...

Excent. Mädchen per 1. September zu kleiner Familie ...

Excent. Mädchen, das häuslich Kochen kann, gesucht. ...

Lehrlingsgesuche

Schreinerlehrling gesucht, ...

Lehrling

für Heilige Wandmalerei gesucht, ...

Wünscht ein Lehrling für Kolonialwaren Engros-Geschäft ...

Stellen suchen.

50 Mk. Belohnung demjenigen, der mir e. Stelle als Vertreter od. sonst. ...

Vertrauensstellung Ich zahle demjenigen ...

Besseres Mädchen 32 Jahre alt, mit sehr guten ...

Straußenpfelegerin gesucht, ...

Saison-Räumungs-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Saison-Räumungs-Verkaufs-Preise

Pariser Gürtel früher M 1.75 3.50 4.50 jetzt M 1.-, 2.25, 2.50

Wiener Formen früher M 6.50 7.50 4.50 2.50 jetzt M 3.25, 4.-, 3.-, 1.25

Elegante Brüssler Zwickel-Façons früher M 20.- 25.-, 12.50 jetzt M 10.-, 10.-, 7.50

Teilige Façons für schlanke Damen früher M 7.50 6.50 5.50 3.- jetzt M 4.-, 3.50, 3.-, 1.-

Die gerade Linie modernstes Corset jetzt per Stück M 2.50, 4.50, 6.-, 8.- und eleganter.



Sirona zeichnet sich durch wunderbare Formenschönheit, rein anatomischen Schnitt und bequemes Sitzen aus. Diese Form halte ich zum Saison-Räumungspreis von 6.-, 8.-, 12.- Mk. und eleganter am Lager.

Saison-Räumungs-Verkaufs-Preise

Modelle aus dem Schaufenster hochelegante, chic Ausführung

50% herab um gesetzt

Frack-Corsets früher M 8.- 6.50 4.50 jetzt M 5.50, 4.-, 3.-

Spezialität: Corsets nach Mass

in denselben Formen wie in meinem eigenen Pariser Atelier. Boileung nur durch fachkundige Damen. Reparaturen und Corsetwäsche auch von mir nicht gekaufter Corsets.

Arnold Obersky

Mannheim, D 1, 5/6 Corset-Salon I. Ranges Pfälzer Hof

Prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen. — Lieferant der berühmtesten Bühnenkünstlerinnen. — Einziger Corset-Salon Deutschlands mit eigenem Atelier in Paris, 35 Rue Lafayette.

Fr. Hoffstaetter Louisenring 61 Telefon 561 Louisenring 61 empfiehlt in bester Qualität alle Sorten Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks Anthracit-Eiform, Stein- u. Braunkohlen-Briketts, sowie Tannen- u. Bündelholz zu den billigsten Tagespreisen.

Läden C 3, 19 part. Laden zu vermieten. F 5, 4 Laden mit 2 Zimmer u. Küche per 1. Oktober zu vermieten. N 3, 15 (Eckhaus) 2 große moderne Läden mit je 1 Nebenraum ev. mit Wohnung per sofort oder später billig zu verm.

Neubau P 5, 15/16 Heidelbergerstraße 2-4 schöne moderne Läden

per Ende Okt. zu verm. Näheres N 4, 2/3, part.

S 6, 37 gute Stadtlage, Laden mit anstößender Wohnung, auch als Bureau geeignet, zu vermieten.

Nordamerikanerstraße 124 Laden mit Wohnung und Manufaktur, sowie schöne 3 Zimmerwohnung mit oder ohne Manufaktur billig zu vermieten.

Prinz-Wilhelmstraße 27 Laden zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stock.

Laden mit Wohnung im Neubau Kaiserstraße 185 zu verm. Näheres St. Wittmann, L 13, 5, Tel. 2110.

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind 2 schöne Läden mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureau, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten.

Zu vermieten: Schöner großer Laden mit Wohnung auch für Büro geeignet. In der Nähe Lange Köttlerstr. 1, 2 St.

Zu vermieten: Schöner großer Laden für Colonialwarengeschäft oder Metzgerei. In der Nähe Lange Köttlerstr. 1, 2 St.

Magazine O 7, 7 Heidelbergerstr., Magazin nach Bureau zu verm. Näheres St. 2. Stock.

S 6, 37 trockener, heller Soufferrainsteller, 90 qm, sowie ein Kellerraum zu vermieten.

Eckelshheimerstr. 51/53 große u. kleine Läden, 4 Stock, u. 2 Seiten Licht, für jeden Betrieb geeignet, sofort zu verm.

Schwesingerstraße 124 gr. Saal für Magazin, Verkaufsstelle zu vermieten.

2 stöck. Magazin 150 qm groß, zu vermieten. Schatz & Gault Yangerötterstraße 82/84

Quadratraum 107. od. 107er z. verm. Näheres Holzstr. 13 II. bei Germet

folgende Sammlung für wohltätige Anstalten in Neufort die stattliche Summe von 1800 Mark ergab. Wohl den tiefen Eindruck auf die Teilnehmer der Polarsfahrt machte der Gesang des isländischen Nationalliedes, das die Reinfjäviler anstimmten, als sie um die Winternachtsstunde in den von der Dampfmaschine des Norddeutschen Lloyd gezogenen Booten an Land trafen. Der schwermütige, stimmungsvolle Gesang klang wie ein altes Wälsinger Lied über das Wasser her, während die Sonne, eine wunderbare Farbenpracht über Himmel, Wasser und Schneeberge ausgießend, dem Horizont sich zu neigte, um schon nach kurzer Zeit wieder als siegreiche Leuchte emporzutammen.

Documente wurden in kurzer Zeit die übrigen Mitglieder der gefährlichen Bande verhaftet, der die Polizei lange vergeblich nachgestellt hatte. — Adelina Pattis Freizeiter. Ein unverhoffter künstlerischer Genuß ist dieser Tage den Karlsbadern und ihren Kurgästen, soweit ihnen das Glück hold war, zuteil geworden. Wir lesen darüber in der „Zeit“: Ein lauer Sommerabend. Die Leute promeniieren auf der Straße in dem schönsten Teile des Kurortes. Kein aufdringlicher Lärm stört die abendliche Stille. Blödsinn horcht alles auf. Aus dem Fenster einer Villa hört man eine wunderbare Frauenstimme erklingen. Man bleibt stehen und lauscht. Ganz wunderbar wunderbar klingt diese Stimme. Da geht ein fast ehrfürchtiges Flüstern von Mund zu Mund: „Das ist Adelina Pattis“. Mehr und mehr Menschen haben sich vor dem Hause angeammelt, die nun ganz deutlich hören, wie es darin zum Klavier tönt: „Home, sweet home“, Adelina Pattis Lieblingslied. Da wird der Gesang abgebrochen. Auf dem großen Balkon der Villa, aus der die Stimme erklang, erscheint eine stattliche Männergestalt, Baron Cederström, der Gatte der großen Sängerin, der sie hierher begleitet hat. Er blickt erstaunt auf die vor der Villa angeammelte Menge nieder und lenkt dann seine Schritte in das Gemach zurück. Man glaubt, daß die große Ansammlung die Künstlerin verstimmt hat. Aber nur noch ein Augenblick — Adelina Pattis erscheint selbst auf dem Balkon, blickt auf das Publikum da unten und plötzlich, einer Eingebung folgend, singt sie das Lied noch einmal, diesmal vom Balkon herab, mit einer Lieblichkeit der Stimme, der die Jahre nur sehr wenig angetan zu haben scheinen. Atemlos lauscht unten die Menge. Als Adelina Pattis geendet hat, ertönt kein Beifall, alles ist noch im Banne der wunderbaren Stimme. Dann noch wenige Augenblicke. . . Die Herren lästern die Güte, die Frauen neigen sich im stummen Dank. Auch Adelina Pattis verneigt sich lächelnd und zieht sich zurück.

rechterhaltung des Dienstes die erforderliche Gewähr noch nicht bietet. Diese Auffassung trifft jedoch an zuständiger Stelle nicht zu. Es wird der „Täg. Rundsch.“ nämlich geschrieben: Auf Grund der Erfahrungen, die die preussische Staatsbahn-Verwaltung in jahrelangen Versuchen mit dem Einphasen-Wechselstrom-System gewonnen hat, entschied sie sich für dessen Einführung auf ihren Strecken, und in der Tat haben die danach für die Hamburger Vorortstrecken erbauten elektrischen Betriebsmittel allen Erwartungen in vollem Maße entsprochen. Die in der Leitungsanlage aufgetretenen unbedeutenden Störungen hatten mit dem System nichts gemein, und die in Hamburg gewonnenen Erfahrungen schienen ihr Wiederauftreten in Zukunft mit Sicherheit aus. Die vorübergehenden Einschränkungen des elektrischen Betriebes in Hamburg, die die Einlegung von Dampfzügen erforderlich gemacht haben, beruhen ausschließlich auf Mängeln der Dynamomaschinen, die um so weniger zu erwarten waren, als die Herstellung von elektrischen Stromerzeugern — wie die anstandslos betrieb ungeschätzter Elektrizitätswerke beweist — die Hindernisse überwinden hat. Die aufgetretenen Unfälle sind keineswegs jochlicher Natur, und die Verbesserungen, deren schnelle Durchführung die Staatsbahn-Verwaltung angeordnet hat, werden voraussichtlich die entstandenen Schwierigkeiten beheben. Mit dem Bahnbetrieb haben diese Stromunterbrechungen, wie nochmals betont werden soll, nichts zu tun. Darum haben die Hamburger Erfahrungen im Gegenteil das Vertrauen der Staatsbahn-Verwaltung zu der Leistungsfähigkeit des elektrischen Betriebes im allgemeinen und des angewandten Systems im besonderen noch verstärkt, was sich übrigens auch daraus ergibt, daß die preussische Staatsbahn-Verwaltung dieser Tage 24 neue Motorenwagen-Ausrüstungen derselben Art für die Hamburger Bahn in Auftrag gegeben hat. Das in Hamburg ausgeführte Wechselstrom-System ist für die verschiedenen zukünftigen elektrischen Bahnen in Bayern, Baden, England, Schweden und vor allem in Preußen, so z. B. auch für die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Vorortbahnen allein in Aussicht genommen worden und hat in Nordamerika bereits eine nicht unerhebliche Verbreitung gefunden.

